Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang — Poznań, wtorek, 4-go lipca 1939 — Posen, Dienstag, 4. Juli 1939 — Nr. 150

Tatsachen unbeliebt

Nochmals: Die Diskussion um die Studenten

Die Darstellung der Lage, in der sich die deutsche Studentenschaft an der Posener Universität seit dem Februar dieses Jahres befindet, hat ein Echo hervorgerufen, das noch einmal dazu zwingt, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Die polnischen Blätter veröffentlichen, zum Teil auf der ersten Seite, Berichte und Komentare in dieser Angelegenheit und gehen dabei von einer Meldung aus Breslau aus, wonach den an der dortigen Universität studierenden Polen in diesen Tagen, genauer — seit dem 20. Juni — der Zutritt zur Universität von der deutschen Studentenschaft verweigert wird. Nach den polnischen Berichten wurde eine dementsprechende Erklärung der deutschen Studentenschaft in Kreideschrift auf den Tafeln der Vortragssäle zur Kenntnis gegeben. Außerdem habe sich eine Delegation von 5 deutschen Studenten in die Burse der polnischen Studenten begeben, wo sie erklärten, daß „auf Grund der Lage der deutschen Studentenschaft in Polen den polnischen Studenten in Breslau der Zutritt zur Universität verboten werde". Dabei soll die deutsche studentische Delegation gesagt haben, „daß die polnischen Studenten im Reich ihrerseits nichts dazu täten, um der Verfolgung und Unterdrückung der deutschen Studenten in Polen ein Ende zu bereiten". Die polnischen Studenten hätten darauf erklärt, „dies läge nicht in ihrer Kompetenz und im übrigen sei es aus der polnischen Presse bekannt, daß die deutschen Studenten in Polen sogar Ferienpraktiken in den höchsten Aemtern erhielten".

Diese Auseinandersetzung zwischen den deutschen und den polnischen Studenten in Breslau wird in der polnischen Presse in großer Aufmachung wiedergegeben, wobei der Versuch gemacht wird, die Situation so zu beleuchten, als hätte die deutsche Presse in Polen durch ihre Mitteilungen über die Lage der deutschen Studentenschaft in Posen der deutschen Studentenschaft gegenüber den polnischen Studenten an der Breslauer Universität nachträglich Hilfestellung leisten und die Breslauer Maßnahmen dadurch „entschuldigen" wollen, daß sie nun „plötzlich über die schwere Lage der deutschen Studenten an der Posener Universität" berichtet. So schreibt der „Dziennik Poznański":

> „Es ist ungewöhnlich charakteristisch, daß gleichzeitig mit den Anpöbelungen in Breslau die deutsche Minderheitenpresse in Polen von irgendwelchen „Schikanen" gegenüber den deutschen Studenten an der Posener Universität zu berichten begann. Diese Intrige ist zu durchsichtig und sehr naiv. Die Zeitungen der deutschen Minderheit in Polen, die unter der gemeinsamen Leitung von Herrn Goebbels mit dem deutschen Radio verbunden sind, haben direkt begonnen, Märtyrertränen zu weinen. Besondere Beachtung verdient die Tätigkeit des „Posener Tageblatts". Diese Zeitung — auf deren Falschmeldungen aus unserem Staate sich das deutsche Radio beruft — veröffentlichte am Sonnabend (dem 24. Juni) eine lange Abhandlung über das „Unrecht der deutschen Studenten in Polen". Der Autor dieser Abhandlung ist selbstverständlich die natternhafte deutsche Agentur, die mit DPD zeichnet."

Punkt! Aus! Ein paar falsche Behauptungen, ein paar vollkommen ungerechtfertigte Vorwürfe, zum Abschluß Verdächtigungen und Beschimpfungen, und damit ist für das polnische Blatt der Fall erledigt. Diese Art, sich mit jemanden auseinanderzusetzen, ist zwar alles andere als fair, dafür aber um so einfacher. Der „Dziennik Poznański", der als Posener Blatt über die Verhältnisse an der Posener Universität doch besonders gut informiert sein müßte, sollte doch der Wahrheit wenigstens nicht so offensichtlich ins Gesicht schlagen. Die deutsche Presse in Polen hat nicht „gleichzeitig mit den deutschen Anpöbelungen in Breslau" über die Lage der deutschen Studentenschaft in Posen berichtet, sondern sie brachte, nachdem die Vorfälle bereits seit Februar angehalten hatten, erst im Juni, als alle Schritte der deutschen Studenten bei den zuständigen Stellen sich als vergeblich erwiesen hatten, einen sachlichen Bericht darüber, ohne Kritik und Kommentar. Die polnische Presse hat darauf gar nicht reagiert, und selbst die Posener Lokalblätter schwiegen schamhaft. Erst als später die Breslauer deutsche Studentenschaft die Beziehungen zu den polnischen Studenten der Breslauer Universität abbrach, erging die polnische Presse sich in Angriffen, nahm aber die sachlichen Ausführungen der deutschen Presse mit keinem Wort zur Kenntnis. Im Gegenteil! Es wurde sogar behauptet, daß die deutschen Studenten in Polen sich nicht im geringsten zu beklagen hätten und sogar „Ferienpraktiken in höchsten polnischen Aemtern" erhielten. Der Krakauer „Ilustrowany Kurier Codzienny" kam damals bekanntlich sogar mit einem „Tatsachenbericht", in dem es hieß, daß ein deutscher Student der Posener Universität die Ferien über im Ministerium für Industrie und Handel angestellt werde. Wie eingangs erwähnt, berufen sich jetzt sogar die polnischen Studenten in Breslau auf diese Mitteilung des „IKC". Die deutsche Presse stellte, als diese Mitteilung des „IKC" erschienen war, sie sofort richtig und klärte den Fall auf. Dieser Student, von dem der „IKC" sprach, wird nicht im Handels- und Industrieministerium untergebracht, sondern erhält im „Posener Tageblatt" eine zweimonatige Ferienpraxis. Obwohl nun die polnische Presse sich in spaltenlangen Artikeln darüber ausläßt, „wie gut es den deutschen Studenten in Polen geht" und „wie unerhört das Vorgehen der deutschen Studenten in Breslau ist", hat noch keine einzige Zeitung die einwandfreien Tatsachen, die die deutsche Presse brachte, angezweifelt bzw. sie überhaupt zur Kenntnis genommen. Aber schon spinnen die deutschen Zeitungen „Intrigen" und schon glaubt man sich berechtigt, auf ihre „natternhafte Tätigkeit" hinweisen zu müssen.

Es ist wirklich nicht einfach, sich mit jemanden auseinanderzusetzen, der den Begründungen der anderen Seite gegenüber sich vollkommen taub stellt, um für seine eigenen, schon längst als falsch nachgewiesenen Argumente die Propagandatrommel um so heftiger zu rühren. Wir können nicht mehr tun, als den Fall in aller Klarheit darzulegen, wie es geschehen ist. Die Antwort darauf werden wir als Maßstab für das journalistische Anstandsgefühl der polnischen Presse zur Kenntnis nehmen.

DPD.

Chodacki bei Außenminister Beck

Danzig und die Westmächte

Eine Mitteilung Bonnets an den Pariser deutschen Botschafter

Warschau, 3. Juli. **Seit Sonnabend weilt der polnische Generalkommissar in Danzig, Minister Chodacki, in Warschau, um mit Außenminister Beck eine längere Rücksprache über die augenblickliche Lage in Danzig zu nehmen.**

Die gesamte Warschauer Montagpresse ist auf die Beweisführung für die Solidarität abgestellt, die in der Danziger Frage zwischen Polen und den beiden Mächten des europäischen Westens herrscht. An erster Stelle steht in **diesem Zusammenhang eine Nachricht, wonach der französische Außenminister Bonnet am Sonnabend abend dem Pariser deutschen Botschafter, dem Grafen Welczek, offiziell Mitteilung davon gemacht hat, daß für den Fall der Herbeiführung irgendwelcher gewaltsamer Veränderungen in Danzig Frankreich seinen Bündnisverpflichtungen gegenüber Polen nachkommen werde.** Außenminister Bonnet begründete diesen formellen Schritt mit der deutsch-französischen Vertragsbestimmung, wonach die beiden Länder sich in allen wichtigen politischen Fragen miteinander verständigen sollen.

Für die Warschauer Presse ist es etwas enttäuschend, daß nicht gleichzeitig auch ein paralleler Schritt seitens des britischen Außenministers in London erfolgte, wenn auch nach der in Warschau vorliegenden Darstellung der französische Außenminister dem deutschen Botschafter in Paris mitgeteilt hat, daß er seine Demarché **gleichzeitig im Namen der französischen wie der englischen Regierung** unternehme.

Was England betrifft, so gibt die polnische Presse Artikel aus Londoner Blättern wieder, die allerdings zum Teil in sehr starken und entschieden klingenden Worten den Standpunkt vertreten, England sei heute auch aus eigenem Interesse genötigt, Polen zu Hilfe zu kommen, so daß die Danziger Frage gewissermaßen zu einem Grundstein für das ganze britische Imperium werde.

Wahres und Falsches über Danzig

Zu den zahlreichen Gerüchten in der Auslandspresse, die von gewissen Maßnahmen in Danzig wissen wollen, schreibt der „Dienst aus Deutschland" („DaD").:

Die deutsche Presse beginnt jetzt von den englischen und französischen Meldungen über die Lage in Danzig, die für den nüchternen Beobachter ganz offensichtlich Wahres mit Falschem kombinieren, Notiz zu nehmen. **Zum Tatsächlichen dürfte festzustellen sein, daß von einer bevorstehenden Reise Adolf Hitlers nach Danzig in Berlin nichts bekannt ist, während andererseits der ebenfalls in diesem Zusammenhang erwähnte Besuch des Kreuzers „Königsberg" bereits vor geraumer Zeit angekündigt war.**

Was im übrigen die Danziger Sicherungsmaßnahmen betrifft, so entsprechen sie natürlich der gespannten internationalen Lage und der Verantwortung, die der Senat der Freien Stadt Danzig für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung trägt. **Die polizeilichen Sicherheitsorgane Danzigs sind zweifellos in den letzten Monaten wieder verstärkt worden, nachdem man im Jahre 1935 infolge der damaligen finanziellen Schwierigkeiten einen ungewöhnlich starken Abbau der Danziger Landespolizei hatte vornehmen müssen.** Auf Grund des Polizeidienstpflichtgesetzes, das die Danziger Regierung im Herbst 1938 verkündete, sind alle männlichen Einwohner Danzigs innerhalb bestimmter Altersgrenzen verpflichtet, Polizeidienst zu tun und damit zum Schutze von Ordnung, Ruhe und Sicherheit beizutragen. **In Anwendung dieses Gesetzes konnten die Danziger Polizeiformationen schon seit Monaten fortlaufend verstärkt werden, so daß es gelungen ist, trotz der erregten Stimmung, die in Danzig herrscht, größere Zwischenfälle zu vermeiden.**

London sucht nach „günstigen Zeichen"

„Times" freut sich über weggelassene Anführungs-Zeichen ...

Moskau, 3. Juli. Wie von unterrichteter Seite in Moskau mitgeteilt wird, empfing der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar Molotow am Sonnabend um 12 Uhr Moskauer Zeit im Kreml die Botschafter Englands und Frankreichs, die wiederum von William Strang begleitet waren. Die Unterredung, die schon seit einigen Tagen fällig war, dauerte fast zwei Stunden. Es heißt, daß die Besprechungen in einigen Tagen fortgesetzt werden sollen. Es wird allgemein angenommen, daß die Botschafter gemäß den Instruktionen aus London und Paris, die bereits seit letzten Mittwoch in Moskau vorliegen, bei dieser Gelegenheit ihre neuen Vorschläge an Molotow überreichten.

Über den Fortgang der britisch-französisch-sowjetrussischen Dreierpaktverhandlungen in Moskau ist die Pariser Presse recht schweigsam. Die wenigen Blätter, die sich hiermit befassen, bringen aber bezeichnende Kommentare. **Ganz allgemein erklären sie, daß die erwartete sowjetrussische Antwort auf die letzten französisch-britischen Vorschläge noch nicht eingetroffen sei, daß aber ein sehr ausführlicher Bericht des englischen und französischen Botschafters in Moskau über die letzte Unterhaltung mit Molotow vorliege.** Dieser umfangreiche Bericht werde zurzeit im Foreign Office dechiffriert, und die englischen Minister würden ihn am heutigen Montag eingehend studieren.

Der Moskauer Korrespondent der „Times" stellt fest, daß in einem sowjetrussischen Kommentar über die Sonnabendbesprechungen von neuen britisch-französischen Vorschlägen die Rede sei, und daß im Gegensatz zu sonst das Wort neu nicht in „Anführungszeichen" gesetzt sei. Das sei ein gutes Zeichen! Ein weteres, wenn auch schwächeres Vorzeichen sei darin zu erblicken, daß die letzte von Lord Halifax gehaltene Rede von der sowjetischen Presse an hervorragender Stelle und ausführlich veröffentlicht wurde. **Es sei jedoch unmöglich, mit Sicherheit den baldigen Abschluß eines Paktes vorauszusagen.** Jedenfalls würde die schriftliche Formulierung eines so umfassenden Abkommens noch weitere Schwierigkeiten bereiten.

Deutscher Gesangverein in Zgierz eingestellt

Nachdem erst dieser Tage die Berufsvereinigung der deutschen Weber in Zgierz bei Lodz eingestellt worden war, ist nun auch dem deutschen Gesangverein in Zgierz vom Starosten das Tätigkeitsverbot zugestellt worden.

Noch ein deutscher Pastor amtsenthoben

Wie die Lodzer „Freie Presse" mitteilt, ist der Pastor der evangelisch-augsburgischen Gemeinde in Wizajny, Wojewodschaft Bialystock, seines Amtes enthoben worden.

Oberst Koc zum Bericht nach Warschau

Warschau, 3. Juli. (Eigener Drahtbericht). Gestern kam auf dem Flugwege Oberst Adam Koc nach Warschau. der als polnischer Delegationsleiter die Wirtschaftsverhandlungen mit der englischen Regierung führte. Oberst Koc trat die Reise von London an, um der polnischen Regierung über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Ueber eine bevorstehende Rückkehr des Obersten Koc nach London ist indessen in diesem Augenblick in Warschau noch nichts bekannt.

Deutschland bereits mächtiger als vor dem Krieg

Bilanz eines Polen

Wilna, 1. Juli. Der Chefredakteur des Wilnaer „Slowo", Cat-Mackiewicz, stellt in seinem Blatt anläßlich der Wiederkehr des Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Diktats eine Bilanz der Gewinne und Verluste auf, die seinerzeit die einzelnen am Weltkrieg beteiligten Staaten hatten. **Er stellt dabei fest, daß Deutschland heute tatsächlich bereits größer und mächtiger sei als vor dem Kriege, so viel es auch in der Kriegszeit und nach seiner Niederlage habe leiden müssen. Der geschichtliche Prozeß Deutschlands sei im übrigen noch nicht abgeschlossen.** Zum Schluß stellt Cat-Mackiewicz fest, daß die größten Gewinne und den größten Machtzuwachs diejenigen Staaten gehabt hätten, die sich im Weltkriege am wenigsten engagiert hätten, nämlich die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Japan.

Tschechisches Staatseigentum in Polen unter Kuratel

Warschau, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die polnischen Behörden sich auf Grund der unklaren Rechtslage des sich in Polen befindenden ehemaligen Staatseigentums der Tschecho-Slowakei veranlaßt gesehen habe, **das dem ehemaligen tschechischen Staat gehörige Eigentum unter öffentliche Aufsicht zu stellen, und dafür einen Administrator von Amts wegen zu ernennen. Begründet wird dieser Schritt mit den hohen finanziellen Forderungen, die der polnische Staat der ehemaligen Tschecho-Slowakei gegenüber habe.**

Es dürfte sich bei diesen Maßnahmen in erster Linie um die ehemalige tschecho-slowakische Gesandtschaft in Warschau handeln, in deren Gebäude noch immer einige der früheren Beamten arbeiten.

Notlandungen

Am 26. Juni hatte im Kreise Wollstein ein mit zwei Mann besetztes deutsches Militärflugzeug notlanden müssen, das sich auf dem Wege von Prag nach Breslau verflogen hatte und schließlich aus Brennstoffmangel niedergehen mußte. Die polnischen Behörden haben den Fall untersucht und am 28. Juni sowohl das Flugzeug wie seine Besatzung den deutschen Behörden wieder zurückgestellt.

Auch im Kreise Wielun mußte ein deutsches Militärflugzeug notlanden. Nach genauer Nachprüfung durch die Behörden wurde auch hier festgestellt, daß es sich um ein schuldloses Verfliegen handelte und der Flieger infolge Benzinmangels zur Landung gezwungen worden war. Der Flieger ist mit seiner Maschine wieder nach dem Deutschen Reich entlassen worden.

Regierungsumbildung in Norwegen

Oslo, 1. Juli. Da Finanzminister Bergsvik und Handelsminister Madsen den Wunsch ausgesprochen hatten, sich aus der Regierung zurückzuziehen, fand im Verlauf einer Ministerratssitzung die Umbildung der Regierung statt. Arbeitsminister Torp übernimmt die Finanzen und Justizminister Lie den Handel. Der Vorsitzende des Unterhauses, Stoestad, wurde zum Arbeitsminister und der Richter Wold zum Justizminister ernannt. Bergsvik wurde zum Präfekten der Provinz Telemark ernannt.

In Kürze

Rumänien hat einen neuen Patriarchen. Die nationale Kirchenversammlung in Bukarest wählte am Freitag vormittag den Erzbischof von Jassy, Nikodem, zum neuen Patriarchen Rumäniens.

So wahrte England das Gesicht der weißen Rasse

Erinnerungen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit in China

Berlin, 3. Juli. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" veröffentlicht einen aufschlussreichen Artikel seines Londoner Korrespondenten, der schildert, wie England sogar noch nach Beendigung des Weltkrieges die Deutschen in China einer ebenso gemeinen wie diffamierenden Behandlung aussetzte, mit der bewussten Absicht, unsere Volksgenossen in den Augen der Chinesen herabzusetzen. Der Verfasser dieses Aufsatzes, der selbst ein Opfer englischer Fernostpolitik war, beweist mit seinen Ausführungen klar und eindeutig, dass die Briten, die heute plötzlich an die „Solidarität der weissen Rasse" appellieren und wehleidig das „schwindende Prestige Europas" beklagen, an dem ausgerechnet die Deutschen schuldig sein sollen, alle Ursachen haben, vor der eigenen Tür zu kehren. England erntet heute das, was es vor 20 Jahren selbst säte.

Aus dem Artikel entnehmen wir folgende Schilderungen:

Während die chinesische Regierung nach der Kriegserklärung im Jahre 1917, die durch den ungeheuren politischen Druck Englands erfolgte, keinerlei Maßnahmen von wesentlicher Bedeutung gegen den deutschen Handel und gegen den Deutschen in China ergriff, **benutzten die englischen Behörden die Kriegserklärung sofort zu einer Konfiskation des gesamten auf englischem Niederlassungsgebiet liegenden deutschen Eigentums.** Es begann ein großer Raubzug, der sich im Laufe des nächsten Jahres zu immer größerer Vollkommenheit entwickelte.

Als dann im November 1918 der Krieg für die Mittelmächte endgültig verloren ging, der Waffenstillstand geschlossen und die Kunde davon nach China gelangt war, verwandelte sich der seit Jahren von den Engländern geschürte Deutschenhaß in offene Gewalttat.

In Tientsin stürmte eine nach Hunderten zählende Menge von Engländern, Franzosen und Amerikanern, zusammengesetzt aus führenden Herren und Damen der dortigen Gesellschaft, die deutsche Niederlassung und zertrümmerte jedes Schaufenster, plünderte die Läden und verprügelte jeden, in dem sie einen Angehörigen der Mittelmächte, einen Deutschen oder Oesterreicher sah. Das Kriegerdenkmal vor dem deutschen Konsulat, errichtet für die Toten aus dem Boxeraufstand im Jahre 1900, wurde von seinem Sockel gerissen, zerschlagen und als Siegestrophäe durch die englische und französische Niederlassung geschleift und in den Heiho, den Fluß, an dem Tientsin liegt, geworfen.

In Schanghai ereigneten sich ähnliche Szenen. Dort wurde das Denkmal für die Toten des „Iltis" zerstört und ins Wasser geworfen. Auch anderswo kam es zu Gewalttätigkeiten und Zwischenfällen, die bewiesen, daß es sich dabei nicht um Akte politischer und alkoholischer Betrunkenheit handelte, sondern um einen wohlerwogenen Strafakt, um zu zeigen, daß der Deutsche in der Welt geächtet und vogelfrei sei.

Das Deutschtum in China sollte entfernt und ausgerottet werden, und zwar nicht etwa als überwundene Gegner, sondern als ein Auswurf der Menschheit, der das Schicksal verdiente, das man ihm zufügte.

Schon zu Anfang des Jahres hörte man von der Absicht, alle Deutschen in China zu deportieren. Die Gerüchte wurden teils bestätigt, teils dementiert. Als man aber in der englischen Botschaft mit seinen Vorbereitungen fertig war, hielt man es schließlich auch für angebracht, die deutsche Kolonie von der Tatsache zu unterrichten, daß sie eine „Freireise" nach Deutschland von Englands Gnaden zu erwarten hätte.

In Schanghai wurden die dort aus ganz China ankommenden Deutschen in Verschiffungslagern untergebracht. **Dieser wohlklingende Name bezeichnete eine Reihe von leeren Schuppen und Speichern, in denen man Pritschen mit feuchten Baumwollmatratzen, schlechtriechenden Decken nebeneinander aufgestellt hatte, auf die sich die jeweils Ankommenden verteilen durften. Männer, Frauen, Kinder wurden ohne Rücksicht auf Empfindlichkeit und Anstandsgefühl wahllos in einen Raum zusammengelegt. Geheizt waren die Räume auch nicht. Infolge dieser Kaltluftkur war innerhalb von wenigen Tagen eine allgemeine Grippeepidemie ausgebrochen. Auch die übrigen Einrichtungen des Verschiffungslagers waren sorgsam organisiert, um dem Chinadeutschen das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den weißen Rassen und den europäischen Kulturnationen so schnell wie möglich zu nehmen und ihn in den Augen der chinesischen Militärpolizei herabzusetzen.**

Nun ging es an Bord. Dort begrüßte uns mit aufgepflanztem Seitengewehr, mit Revolvern ausgerüstet, d. h. in voller Kriegsbemalung, ein Trupp Marinesoldaten, geführt von dem Transportleiter, einem englischen Kapitänleutnant, und dann gings hinab in den Bauch des Schiffes. Die Unterbringung geschah im — Zwischendeck. Dieses Zwischendeck war der Laderaum des Frachtdampfers. Er hatte weder Bullaugen noch Ventilationseinrichtungen. **In das Ladedeck hatte man aus rohem, ungehobeltem Holz, das einmal überstrichen worden war, Verschläge eingekeilt, in denen zwischen 12 und 24 Personen Platz hatten.** Der Abstand zwischen den einzelnen Kojen betrug etwa 70 Zentimeter, die Entfernung von dem eisernen Deck 90 Zentimeter. Waschgelegenheiten fehlten.

In diesem Ladedeck wurden rund 500 Menschen ohne Rücksicht auf irgendwelche pedantische Trennung der Geschlechter wahllos durcheinander gewürfelt. Mann und Frau lagen an verschiedenen Enden des Schiffes, die Kinder in einem dritten Abteil. Die Organisation dieser Fahrt in allen ihren Teilen hatte einen ganz klaren politischen Zweck: **Der Deutsche sollte in den Augen der Chinesen ein für allemal das „Gesicht verlieren". Man wollte ihn als einen Abschaum der Menschheit verfemen und ächten.** Alle die Dinge, die den Deutschen auf dieser Fahrt zugemutet wurden — und zwar handelte es sich doch bei diesen in der großen Mehrzahl um solche, die in den Augen der Chinesen eine außerordentliche und bedeutende Stellung bekleidet hatten —, sollten verächtlich machen, denn es war Kuliarbeit.

Der Artikel schließt mit den Worten:

„Heute wissen wir, daß dieses Vorgehen der Engländer gegen eine Nation, die ihnen verwandt war, das Ansehen der Weißen in China in den Grundfesten erschüttert hat. Wenn sich die Engländer heute darüber beschweren, daß japanische Wachtposten ihre Landsleute in Tientsin genauestens untersuchen und sie allerhand sogenannten Unwürdigkeiten aussetzen, so ist England an dieser Lage selbst schuld. Was den Engländern heute zustößt, ist nur das, was sie anderen Europäern, nämlich den Deutschen mit verächtlicher Willkür und im ganzen zugefügt haben. Im übrigen ist diese Behandlung der Chinadeutschen eine schöne Illustration zu dem „Edelmut" und der „großzügigen Art", wie der Engländer den unterlegenen Gegner in Wirklichkeit behandelt."

Verleihung des Coppernikus-Preises

Feierstunde der Universität Breslau

Breslau, 1. Juli. Im Rahmen einer Feierstunde der Friedrich-Wilhelm-Universität Breslau wurde am Sonnabendmittag der Coppernikus-Preis für das Jahr 1939 verliehen, der dem Universitätsprofessor Diplomingenieur Dr. Walter Kuhn-Breslau, für seine Arbeiten auf dem Gebiete der Erforschung und Darstellung deutscher Volksgruppen im allgemeinen und des Deutschtums in Polen im besonderen zuerkannt wurde. Der Feierstunde wohnten außer dem Lehrkörper der Universität und Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der verschiedenen wissenschaftlichen Körperschaften Schlesiens auch Vertreter der Universitäten Wien, Prag, Freiburg i. Br. bei,

Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Preisrichterkollegiums des Coppernikus-Preises, Prof. Dr. Dr. Koch-Breslau, vermittelte sodann in seinem Festvortrag über das Thema: „Volkstumbewahrende Kräfte im Deutschtum des Ostens" der Preisträger Professor Kuhn einen Einblick in seine Forschungsarbeit.

Dem Festvortrag folgte die feierliche Verkündung des Coppernikus-Preises durch den Rektor der Universität, Professor Dr. Staemmler. Der Name des Preises, betonte der Rektor, sei der Ausdruck dessen, daß wir nicht gewillt seien, uns einen Gelehrten deutschen Blutes streitig machen zu lassen.

Staatsakt für General Knochenhauer

In Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht

Hamburg, 3. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht und mit ihm die deutsche Wehrmacht und das ganze deutsche Volk nahmen am Sonntag in einem überaus eindrucksvollen Staatsakt Abschied von dem verstorbenen Kommandierenden General des X. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis X General der Kavallerie Knochenhauer.

Vorher hatte eine feierliche Trauerparade stattgefunden. Kurz nach 11 Uhr wurde von acht Offizieren der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg, auf dem Helm und Säbel des toten Generals liegen, aus dem Dienstgebäude auf die Lafette getragen. Die Trauerparade präsentierte, die Kommandeure und Kompaniechefs salutierten. Feierlich ertönten die Klänge eines Chorals. Die Offiziere nehmen rechts und links der Lafette Aufstellung, vor der ein Offizier das Kissen mit den Orden des Verstorbenen trug. Dann marschierte unter dumpfem Trommelwirbel und feierlichen Chorälen die Trauerparade an der Lafette mit dem Sarge des toten Kommandierenden Generals vorbei.

„Lützow" vom Stapel gelaufen

Festlicher Tag für die alte Hansestadt Bremen

Bremen, 3. Juli. In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder lief am Sonnabend auf der Werft A. G. Weser (Deschimag) der schwere Kreuzer „Lützow" glücklich vom Stapel.

Die Stapellaufrede hielt Admiral z. V. Prentzel, den Taufakt vollzog die Witwe des Kriegskommandanten des Schlachtkreuzers „Lützow", Frau Fanny Harder. Der neue Schwere Kreuzer ist ein 10 000-Tonnen-Schiff mit acht 20,2-cm-Geschützen und hat eine Geschwindigkeit von 32 Seemeilen. Zur gleichen Klasse gehören der bereits in Dienst gestellte „Admiral Hipper", ferner „Blücher", „Prinz Eugen" und „Seydlitz".

Vor dem Stapellauf weihte Großadmiral Raeder die neue Weserbrücke, den letzten Weserübergang vor der Wesermündung, die den Namen Adolf-Hitler-Brücke erhielt.

Graf Ciano am 10. Juli in Spanien

Barcelona, 3. Juli. Der italienische Außenminister Graf Ciano trifft am 10. Juli zu seinem Spanienbesuch in Barcelona ein. Im Namen der spanischen Regierung werden ihn Außenminister Jordana und Innenminister Serrano Suner begrüßen. Nach kurzem Besuch in Valencia und Tarragona wird Graf Ciano in San Sebastian von Generalissimus Franco empfangen.

Keine deutschen Truppenzusammenziehungen

Ein Belgier widerlegt Lügenmeldungen

Brüssel, 3. Juli. Die „Libre Belgique" veröffentlicht einen bemerkenswerten Bericht eines Belgiers, der zu der Teilnahme an dem Kopenhagener Handelskongreß über Deutschland nach Belgien zurückgereist ist. Der Verfasser kommt in diesem Zusammenhang auf die von der Auslandspresse in Umlauf gesetzten Lügen über deutsche Truppenzusammenziehungen und erklärt dabei u. a. wörtlich: „Ich erwartete in Deutschland gewisse militärische Vorbereitungen anzutreffen in Uebereinstimmung mit der Erklärung Daladiers, daß Frankreich drei Millionen bewaffnete Menschen vor seinen Grenzen habe. Um zu wissen, woran ich mich halten solle, habe ich einige Stunden in Köln und in Aachen verbracht. Ich kann daher auf Grund eigener Kenntnisnahme erklären, daß nicht die geringsten militärischen Vorbereitungen weder in Norddeutschland noch im Rheinland bestehen. Ich kann nur sagen, daß ich angenehm durch die Ruhe überrascht war, die in Nord- und Westdeutschland herrscht."

Besuch des bulgarischen Premiers in Berlin

Berlin, 1. Juli. Am 5. Juli 1939 trifft der Königlich Bulgarische Ministerpräsident, Minister des Aeußeren und Kultusminister Kiosseiwanoff zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt ein. Ministerpräsident Kiosseiwanoff wird von seiner Frau und seiner Tochter sowie von mehreren hohen bulgarischen Regierungsbeamten begleitet.

Arabischer Proteststreik gegen Sandschak-Abtretung

London, 1. Juli. Als Protest gegen die Abtretung des Sandschaks von Alexandrette durch Frankreich an die Türkei haben sämtliche arabischen Ladenbesitzer in Haifa am Freitag einen Verkaufsstreik erklärt und ihre Läden geschlossen.

Blockade in Tientsin verschärft

Tokio, 3. Juli. Die Agentur Domei meldet, daß unabhängig von den zu erwartenden Besprechungen in Tokio die japanische Militärbehörde die Blockade der englischen Niederlassung in Tientsin verschärft habe. Nach Domei nimmt man an, daß die verschärften Maßnahmen damit zu erklären seien, daß die britischen Behörden ihre bisherige Haltung gegenüber den Japanern immer noch nicht geändert hätten.

Der Stellvertreter des Führers sprach

Die Stärke der Achse

200 000 zur Kundgebung des „Gautages am Westwall"

„Wir Slowaken fühlen uns wohl!"

Kaiserslautern, 3. Juli. Aus Anlaß des „Gautages am Westwall", der am Sonntag Hunderttausende von Teilnehmern aus der ganzen Saarpfalz nach Kaiserslautern geführt hatte, steht die Gauhauptstadt im reichen Fahnenschmuck.

Auf der Führertagung in der Fruchthalle nahm in Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Bürckel der als Ehrengast erschienene slowakische stellvertretende Ministerpräsident Prof. Tuka das Wort. Er überbrachte die herzlichen Grüße seines Volkes, wobei er erklärte, daß dieser Gruß nicht nur Bewunderung gegenüber dem großen deutschen Volke ausdrücke, sondern auch das Gefühl einer aufrichtigen Freundschaft, die nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen, sondern aus gemeinsamen Kämpfen entstanden sei. Tuka wandte sich dann gegen die von französischer Seite geäußerten „Besorgnisse" um die Zukunft der kleinen Slowakei. **Er habe bald nach dem Weltkrieg den Kampf gegen die brutale tschechische Herrschaft aufgenommen und dafür fünfzehn Jahre schweren Kerkers erhalten, von denen er 8½ Jahre abbüßen mußte. Er könne deshalb im Namen seines Volkes sprechen. In der Slowakei gehe die Aufbauarbeit langsam, aber gründlich vor sich.**

Der Stabsführer der Hlinka-Garde, Murgas, unterstrich die Ausführungen Tukas, das slowakische Volk lebe heute frei in seinem kleinen gut gesicherten Staat. Im Namen der Hlinka-Garde könne er sagen: **„Wir Slowaken fühlen uns sehr wohl unter dem Schutz des Deutschen Reiches."**

Der Gautag setzte sich am Nachmittag auf dem Stiftsplatz mit einer Kundgebung fort, die im festlichen Rahmen von Fahnen und überreichem Schmuck vor zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht vor sich ging. Die Ankunft des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, löste in der dicht gedrängt stehenden, über 200 000 Köpfe zählenden Menge unbeschreiblichen Jubel aus.

Nach der Eröffnung der Kundgebung nahm Gauleiter Bürckel das Wort. Mit Dankesworten für die Tat des Führers wies er auf den Westwall hin, der stark genug sei, Fragen der deutschen Geschichte mit aller Eindeutigkeit und Klarheit zu beantworten.

„Achse stärker als Einkreisung"

Dann nahm unter erneutem Jubel der Stellvertreter des Führers das Wort zu einer mitreißenden Ansprache, wobei er u. a. folgendes ausführte:

„Wir sind heute nicht mehr Spielball fremder Mächte und fremder Willkür, sondern wir sind freie Herren unserer freien Entschlüsse. Es soll die Welt draußen auch nicht übersehen und nicht vergessen: Wir sind ein politisches Volk geworden, ein politisches Volk mit klarem Blick für die Schicksalsfragen der Nation. Wir sind ein geschlossener Block, eine bewußte Gemeinschaft!

Fromme Wünsche

Wir wissen: Es ist der einzige Wunsch unserer Feinde draußen, daß dieser Block doch noch einmal Sprünge bekommen möge. Es ist ihre einzige Hoffnung: Zwischen euch, zwischen das Volk und die Führung einen Keil zu treiben!

Wir kennen diese Methode nicht erst seit heute. Wir erinnern uns, wie 1918 Schalmeientöne zu unserem Volke herüberschallten aus den sogenannten Demokratien! Nicht gegen das deutsche Volk gehe der Kampf, der Kampf gehe einzig und allein gegen seine Führung und gegen sein politisches System. Würde Deutschland seine Waffen zerschlagen, würde es sich seiner Führung entledigen und sich ein anderes politisches System zulegen, dann — so erzählte man dem deutschen Volk damals — würde es einen Frieden der Gerechtigkeit erhalten, einen „Frieden ohne Annexionen und ohne Reparationen".

Das deutsche Volk hat damals bekanntlich seine Waffen zerschlagen. Es hat sich auch bekanntlich ein neues politisches System zugelegt, und zwar gleich gründlich: Es schuf eine Ueber-Demokratie. **Wie dann aber der sogenannte Friede der Gerechtigkeit aussah, das haben wir schaudernd erlebt.**

Nie wieder!

Einmal hat das deutsche Volk das erlebt! Ein zweitesmal wird es das nicht wieder erleben!

Mögen sie draußen erneut noch so liebliche Töne anschlagen: der Kampf richte sich nicht gegen das deutsche Volk, er richte sich nur gegen seine Führung, nur gegen sein politisches System! Wir kennen die Melodei! Blast nur wieder eure alten Lieder auf neuen Schalmeien: das deutsche Volk ist klug geworden! Und es wird nie wieder dumm werden! Verlaßt euch darauf!

Alte englische Lieder

Auch nicht durch alte englische Lieder wird es wieder dumm werden.

Und wenn man in England heute rührend besorgt ist, daß Nationen zu „Sklaven starker Nationen" werden könnten, so haben wir darauf nur zu sagen: Ach wäre doch diese Besorgnis schon 20 Jahre früher über England gekommen! **Denn damals wurde Deutschland zum Sklaven starker Staaten. Eineinhalb Jahrzehnte war Deutschland der Sklave starker Staaten und es wäre es noch heute, wenn nicht der Führer mit seiner nationalsozialistischen Bewegung gekommen wäre.** Denn wir glauben nun mal nicht daran, daß die so plötzlich erwachte starke Besorgnis Englands uns frei gemacht hätte.

Deutschland weiß, was es heißt, der Sklave starker Staaten zu sein und deshalb hat seine nationalsozialistische Führung Sorge getragen und wird weiterhin Sorge tragen, daß Deutschland nicht wieder zu einem solchen Sklaven wird trotz aller Einkreisung!

Aus England hören wir weiter, daß sich seine Sicherheit durch ein freies und freundliches Irland nicht verringert, sondern unermeßlich erhöht habe, womit man wohl meint, daß auch Deutschlands Sicherheit unermeßlich größer sei, wenn die Tschechei in ihrer alten Form weiter bestehen geblieben wäre. **Wie weit die Irländer sich frei fühlen und wie freundlich ihre Stimmung England gegenüber ist, mögen sie selbst entscheiden. Aber füglichst können wir bezweifeln, daß England sich auch dann so unermeßlich sicher fühlen würde, wenn dieses Irland ausgesprochen gegen England gerichtete Pakte schlösse und wenn es gleichzeitig keinen Zweifel darüber ließe, daß es die geeignete Basis für allgemeine Luftangriffe gegen England wäre wie einst die Tschechei gegen Deutschland.**

Wir fühlen uns jedenfalls — wie die Dinge heute liegen — sicherer.

Zwei Todfeinde haben ausgespielt

Wir sind durch Not und Sorge hart geworden und wachsam, wachsam besonders gegen unsere abgefeimtesten Feinde: Weltjudentum und Weltfreimaurerei.

Weltjudentum und Weltfreimaurerei, sie mögen zur Kenntnis nehmen: ihr Spiel ist bei uns endgültig und eindeutig verloren.

Daran werden auch ihre Versuche, eine neue Einkreisung gegen uns zustande zu bringen, nichts ändern.

Mögen sie hochkapitalistische Staaten und sogenannte antikapitalistische Staaten miteinander verkoppeln, mögen sie Politiker dazu bringen, den tiefsten Kotau in der Geschichte ihres Landes zu machen, es ist alles vergebens.

„Uns nicht!"

Sie werden uns nicht unterkriegen! Uns nicht und das mit uns verbündete Italien auch nicht! Dieses Italien, das sie gleichermaßen hassen, weil sie auch dort ihre Rolle ausgespielt haben. Auch dort können sie nicht mehr die Menschen gegeneinander hetzen, um selbst im Trüben zu fischen und das Volk auszubeuten.

Die Einkreisung Deutschlands und Italiens muß erfolglos sein, weil die Achse, dieses Bündnis zwischen dem großen Staat im Norden und dem mächtigen Imperium im Süden, stärker ist als die krampfhaft zusammengekleisterten Einkreisungspakte der anderen. Denn bei den anderen klaffen Staatsideen, Wirtschaftsprinzipien und Interessen auseinander, ja stehen gegeneinander.

Deutschland und Italien aber haben keine sich widerstreitenden Interessen. Ihre Interessen ergänzen sich.

Beide Staaten und Völker sind getragen von den gleichen großen Ideen. Und nicht zuletzt: Sie stehen in gemeinsamer Abwehrfront! **Die gleichen jüdischen und freimaurerischen Gegner haben die ihnen hörigen Staaten zum Angriff mobilisiert.** Sowohl gegen Nationalsozialismus wie gegen Faschismus. Und es ist kein Zufall, daß die gleichen dem Judentum und der Freimaurerei hörigen Staaten es sind, die fortgesetzt versuchen, dem tapferen Volke im Fernen Osten — Japan — Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zu bereiten.

Denn auch im japanischen Volke sind Ideen und Traditionen lebendig, die dem jüdisch-freimaurerischen Wesen entgegengesetzt und damit dem Weltjudentum gefährlich sind. Daher entspricht es auch nur politischer Logik, daß die Beziehungen zwischen der Achse und Japan so eng sind.

Das weltpolitische Dreieck

Die anderen sehen diese engen Beziehungen mit um so schmerzlicheren Empfindungen, als sie wissen, daß die Nationen des weltpolitischen Dreiecks Rom — Tokio — Berlin sich vorsorglich gewappnet und gepanzert haben. Ein ansehnliches Stück des Panzers ist nicht weit von uns hier. Und deshalb steht ja auch dieser Gautag im Zeichen des Westwalls.

Wie gut dieser Panzer ist, den Deutschland sich im Westen zugelegt habe, das wissen nicht zuletzt viele von euch aus eigener Anschauung, die ihr an diesem gigantischen Werk gearbeitet habt.

Mit euch haben gearbeitet Hunderttausende aus allen Gauen Deutschlands. Sie haben zu Hause berichtet von dem, was hier im Westen entstanden ist.

„Hier kommt keiner durch"

Und jeder, der mit eigenen Augen diese Betonbunker, diese Tankklauen und Tankgräben gesehen hat, jeder, der in dem größten Festungswerk, das es jemals in der Welt gab, selber stand, der weiß: Hier kommt keiner durch.

Sie können tun, was sie wollen, sie kommen nicht durch.

Und das wissen ebenso ausländische Offiziere, das wissen fremde Festungsbauer, das wissen fremde Journalisten. Das wissen die Politiker der ausländischen Mächte. Und sie wissen es nicht nur, sie haben es auch schon offen zugegeben. Ja, sie mußten erkennen: Deutschland hat auf dem Gebiete des Festungsbaues die Spitze erreicht.

Wie könnte es auch anders sein? Ist doch der Führer selbst der Vater dieses Werkes! Ob es sich um die Festungen unseres Volkes handelt, um Werke der Kultur unseres Volkes um die Einigkeit und den Geist unseres Volkes: Was vom Führer ist, wird durch nichts in der Welt überboten.

Der Westwall Adolf Hitlers ist nicht eine Festungslinie schlechthin. Dieser Grenzpanzer ist ein breiter Festungsraum. Ein Festungsraum, ausgefüllt mit hintereinander liegenden, in sich tief gestaffelten Verteidigungszonen. Verteidigungszonen, übersät von einem sinnvollen Gewirr unzerstörbarer Einzelwerke. Jeder Frontsoldat, der einst auch nur mit einem einzelnen Bunker Bekanntschaft machte, weiß, was das bedeutet!

Diese breite Festungszone unterscheidet sich von einer Festungslinie wie die in die Tiefe gestaffelten Formationen moderner Taktik heutiger Infanterie sich unterscheidet von der Schützenlinie von einst.

Der Betonpanzer

Und weil man draußen weiß, was der Westwall bedeutet, weil man weiß, daß jeder Soldat die Ueberzeugung hat, ein Anrennen gegen diesen Betonpanzer ist gleichbedeutend mit einem Anrennen gegen den Tod, deshalb versucht man neuerdings, die Völker zu belügen über die Stärke dieses Werkes.

Ihr wißt, daß man dabei die naive Behauptung aufgestellt hat, die Bunker seien wertlos, weil sie „durch die Wasser des Rheins überschwemmt würden". Da können wir nur sagen: Was man wünscht, das glaubt man gern.

Mögen sie es nur glauben, mögen die anderen nur versuchen, den Gedanken eines Angriffes auf unseren Westwall ihren Soldaten durch Märchen etwas schmackhafter zu machen: Um so furchtbarer würde einst das Erwachen sein.

Um so furchtbarer würde das Erwachen sein, wenn, statt daß Wasser in die Bunker hineinläuft, Maschinengewehr- und Geschützfeuer nach allen Seiten herausspritzt.

Um so furchtbarer würde das Erwachen sein, wenn sich erweist, daß die Ueberzeugung des Soldaten doch richtig war, nämlich, daß selbst ein Versuch, durchzukommen, gleichbedeutend mit Selbstmord ist.

Aber trotz allen Geschreis hysterischer Blätter: Wir sehen keinen Grund, weshalb ein Volk wirklich seine Soldaten hineinhetzen sollte in einen solchen Selbstmord. Wir sehen keinen Grund, weshalb ein Volk seine besten Söhne hinopfern wollte an solchem Grenzwall. Ein Unternehmen in großem Stil würde eine unvorstellbare Katastrophe für den Angreifer sein. Es würde auf fernere Sicht das Ausbluten eines Volkes bedeuten und damit sogar den Selbstmord eines ganzen Volkes.

Es wäre ein hoher Preis, den dieses Volk zu zahlen hätte, wenn es sich endgültig zum Büttel des Judentums in seinem Kampfe gegen Deutschland machen ließe. Mögen sie aber draußen tun, was sie nicht lassen können, mögen sie tun, wozu die internationalen Auftraggeber sie aufhetzen. Wir sehen gelassen in die Zukunft. Warten wir ab!

Wir können abwarten, denn wir sind geschützt durch des Führers Wälle aus Beton und Stahl! Wir sind geschützt durch des Führers unvergleichliche Wehrmacht. Wir sind geschützt durch den geeinten Willen zur Selbstachtung unseres Volkes.

Wir tun unsere tägliche Pflicht in unserer wunderbaren nationalsozialistischen Lebensgemeinschaft unbeirrt und unbeirrbar! Jeder an seinem Platze und alle gemeinsam für Deutschland und Adolf Hitler."

Poniatowski versprach verstärkte Parzellierung

Die Entschließungen nehmen kein Ende

Forderungen der Vertreter der landwirtschaftlichen Vereine Pommerellens

In Gdingen fand eine Versammlung von Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine Pommerellens statt, der auch der Landwirtschaftsminister Poniatowski beiwohnte.

Auch Landwirtschaftsminister Poniatowski sprach auf dieser Versammlung und erklärte, wie es in dem Bericht der offiziösen „Gazeta Polska" heißt, daß in allernächster Zeit eine verstärkte Durchführung der Parzellierung in Pommerellen erfolgen werde. Besonderen Nachdruck legte der Minister auf die Feststellung, daß die parzellierten Gebiete mindestens zu 50% ortsansässigen Anwärtern und vor allem dem Gutspersonal zukommen sollte.

Es wurde eine außerordentlich scharfe antideutsche Entschließung angenommen, in der folgende Forderungen gestellt wurden:

1. Die deutschen Güter in Pommerellen sollten so schnell wie möglich parzelliert werden.

2. Die polnische Regierung sollte von ihrem Recht, das Vorkaufsrecht bei den Besitzungen der ehemaligen deutschen Ansiedler auszuüben, in vollem Umfange gebrauchen.

3. Es sollten aus dem polnischen Staatsgebiet die deutschen Optanten ausgesiedelt werden, die als Staatsangehörige des Deutschen Reiches sich dorthin zu begeben hätten.

4. Es solle eine Verordnung erlassen werden, durch die allen denen das polnische Bürgerrecht entzogen werden könnte, unter gleichzeitiger Beschlagnahme ihres Eigentums, die nicht den staatsbürgerlichen Verpflichtungen entsprächen und illegal über die Grenze des polnischen Staates nach dem Reich flüchteten.

5. Es solle die rechtliche Lage derjenigen polnischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität geregelt werden, die sei Jahren unrechtmäßig auf landwirtschaftlichem Besitz säßen.

6. Gegenüber der deutschen Minderheit in Polen sollten die gleichen Maßnahmen angewandt werden, wie sie von den deutschen Behörden gegenüber den im Reich lebenden Polen zur Anwendung kämen.

Zu diesen tendenziösen Anträgen, bei denen natürlich auch eine Huldigung an die angeblichen zwei Millionen Polen in Ostpreußen und den anderen deutschen Grenzgebieten nicht fehlte, bringen die Warschauer Zeitungen Kommentare, in denen sie sich mit dem deutschen Grundbesitz in den Westgebieten beschäftigen.

Verstärkte Boykottpropaganda

In verschiedenen Teilen Polens kündigt sich eine neue Verstärkung der Boykottwelle gegen den deutschen Handel an. So wird aus Lodz berichtet, daß dortige kaufmännische Organisationen eine Aktion eingeleitet haben, um die aus dem Reich eingeführten deutschen Waren vom polnischen Markt zu entfernen. Gleichzeitig will man auch gegen deutsche Firmen aus Polen vorgehen, die als „Feinde Polens" bezeichnet werden müßten und sich „im Sinne des Nationalsozialismus für die deutsche Propaganda hergeben". Insbesondere sollen durch die Aktion Chemikalien, Farben, Haushaltsartikel und ähnliche Dinge betroffen werden, die etweder in Polen selbst hergestellt werden oder aus anderen Ländern bezogen werden könnten.

Ferner veröffentlichen einige Warschauer Bläter in großer Aufmachung scharfe Angriffe gegen die polnische Filiale der Kaffee-Weltfirma Heinrich Franck, die in Polen ein großes Werk in Skawin besitzt. Ein offenbar neugebildeter „Verband zur Verteidigung der polnischen Industrie" gibt genau die einzelnen von der Firma Franck und des mit ihm verbundenen Konzerns hergestellten Markenartikel an und verlangt, daß sie systematisch vom polnischen Markt entfernt würden.

SPORT VOM TAGE

Olympische Winterspiele in Garmisch

Unter dem Vorsitz des Reichssportführers v. Tschammer und Osten wurde am Sonnabend in Garmisch-Partenkirchen der erste offizielle Schritt zur Vorbereitung der 5. Olympischen Winterspiele 1940 getan. Im Sitzungssaale des Rathauses zu Garmisch-Partenkirchen erfolgte die feierliche Gründung des Organisationskomitees. Der Reichssportführer sagte in seiner Begrüßungsansprache u. a., Deutschland habe mit der einstimmigen Uebertragung der Olympischen Winterspiele 1940 einen schönen Sieg gefeiert, der eine Anerkennung der deutschen Organisationskraft und der leidenschaftlichen Hingabe an den olympischen Gedanken bedeute. Es sei allerdings erst der erste Sieg eines Feldzuges, der noch gewonnen werden müsse. Es sei der Wunsch des Führers, daß die Spiele 1940 großzügig gestaltet und entsprechend dem gewachsenen Verständnis für die olympische Idee nach Möglichkeit die Spiele des Jahres 1936 übertreffen sollen. Dieses Ziel müsse mit allen Mitteln erreicht werden. Gauleiter Wagner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Veranstaltungen zu einem großen Erfolge geführt werden. Er versprach die weitestgehende Unterstützung Bayerns für die Lösung der gewaltigen Aufgabe. Darauf sprach Dr. v. Halt, der nach einem Ueberblick über den Stand der Vorbereitungen die vorläufige Liste der Mitglieder des O. K. feststellte.

Nach Vorstellung der Mitglieder des Generalsekretariats, die fast ausnahmslos schon bei der Ausrichtung der Winterspiele 1936 mitgewirkt haben, sprach Generalsekretär Dr. Diem. Er trug die Aufgaben vor, die in der nächsten Zeit vom O. K. gelöst werden müssen. Das Programm vom 2. bis 11. Februar stehe in großen Zügen fest, an den bei den 4. Olympischen Winterspielen bestimmten Eintritts- und Unterkunftspreisen werde unter allen Umständen festgehalten. Bezüglich der Skiwettbewerbe werde auch unter der Voraussetzung, daß sie nur als Vorführungen durchgeführt werden, Vorsorge getroffen, um sie den Olympischen Spielen würdig auszurichten und zu einer gewaltigen Demonstration für den deutschen Skisport zu gestalten.

Ueber die geplanten großen Feste, die natürlich keine genaue Wiederholung von 1936 sein werden, wurden beifällig aufgenommene Ausführungen gemacht. Als Gegenstück zur Fackelstaffel Olympia—Berlin wird vom Ort der 1. Olympischen Winterspiele, Chamonix, zu Füßen des Mont-Blanc, ein Eilbotenlauf über die Skifelder der Alpen nach Garmisch-Partenkirchen vorbereitet, der eine Urkunde der Freundschaft überbringen wird. An den französischen Skiverband ist bereits wegen Mitarbeit herangetreten worden. Bürgermeister Scheck gab nochmals Einzelheiten über die geplanten Neu- und Ausbauten bekannt und betonte, daß die Kämpfer, die in den Februartagen des nächsten Jahres aus aller Welt nach Garmisch-Partenkirchen kommen, Anlagen vorfinden werden, die einzig dastehen.

Das Programm der Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen sieht bekanntlich, nachdem in der Amateurfrage zwischen Internationalem Skiverband und Internationalem Olympischen Komitee immer noch keine einheitliche Linie gefunden worden ist, auf Wunsch des J. O. K. Skiprüfungen als Demonstrationen vor. Daß diese Skidemonstrationen niemals ein volles olympisches Skiprogramm ersetzen können, liegt klar auf der Hand. Es werden daher deutscherseits Verhandlungen auf Einberufung eines außerordentlichen Skikongresses eingeleitet mit der Absicht, bei den nächstjährigen Olympischen Winterspielen doch noch olympische Skiwettkämpfe durchführen zu können.

In diesem Zusammenhang darf betont werden, daß natürlich keineswegs beabsichtigt ist, die Skiweltmeisterschaften 1940 dadurch zu benachteiligen. Gerade das Gegenteil ist der Fall, denn Deutschland wird, wie der Reichssportführer erst kürzlich betonte, mit dem stärksten und besten Aufgebot, das es zur Verfügung hat, nach Oslo gehen.

Deutschlands Leichtathleten in Form

Länderkampf-Siege an drei Fronten

Die deutschen Leichtathleten haben ihren ersten Großkampftag des Jahres erfolgreich bestanden. Alle drei Länderkämpfe endeten mit überzeugenden Siegen der deutschen Mannschaften. Den Hauptkampf gegen Frankreich in München gewann Deutschland mit dem bisher höchsten Ergebnis von 106:45 Punkten, wobei die sehr ausgeglichene deutsche Mannschaft hervorragende Leistungen bot, aber auch die Franzosen zum Teil bemerkenswerte Formverbesserungen erkennen ließen. Der Kampf mit Dänemark in Kopenhagen brachte der ausschließlich aus norddeutschen Athleten zusammengestellten deutschen Mannschaft einen überlegenen Sieg mit 101:79 Punkten, und in Esch blieb eine deutsche Mannschaft über Luxemburg mit 95:41 Punkten erfolgreich. Auch neue Rekorde blieben nicht aus. So stellte Rudolf Harbig in München seinen famosen 800-Meter-Rekord von 1:50,5 genau ein. Zweimal wurde gleich der von Max Syring mit 14:41,4 gehaltene 5000-Meter-Rekord verbessert. Der Rekordhalter selbst lief in Esch die gute Zeit von 14:40. Noch schneller war aber der Hamburger Fellersmann in Kopenhagen, wo er in einem großartigen Rennen die hervorragende Zeit von 14:34,6 brachte.

Stöck und Trippe über 16 Meter

Einen festlichen Rahmen hatte der 12. Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich erhalten, der in München ausgetragen wurde. Mit über 15 000 Zuschauern war das Dante-Stadion bis auf den letzten Platz ausverkauft. Der Kampf zeitigte den erwarteten deutschen Sieg. Wurden die französischen Gäste auch mit dem bisher höchsten Ergebnis geschlagen, so bewiesen sie doch in einzelnen Wettbewerben eine nicht zu übersehende Formverbesserung. Eine feine Leistung war besonders der Sieg von Brisson im 110-Meter-Hürdenlauf in 14.9 Sekunden, wobei er Wegner und Pollmanns mit einigen Metern Abstand hinter sich ließ. Großartig hielt sich auch Leveque im 800-Meter-Lauf zu Europameister Harbig, der mit 1:50.5 seinen deutschen Rekord erreichte. Die Leistungen standen überhaupt auf hoher Stufe. Eine besondere Erwähnung verdient noch das Kugelstoßen, das Gerhard Stöck mit 16,14 Meter gegen Trippe gewann, der 16,12 Meter schaffte. Deutschland darf auf seine Kugelstoßer stolz sein!

Fellersmann lief neuen Rekord

Mit dem erwarteten deutschen Siege endete der in Kopenhagen ausgetragene fünfte Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark. Die ausschließlich aus norddeutschen Athleten zusammengestellte deutsche Mannschaft schlug die Vertreter Dänemarks im Gesamtergebnis glatt. Bei schönem, nur etwas zu windigem Wetter wohnten den Kämpfen im Oesterbro-Stadion über 6000 Zuschauer bei, die der deutschen Mannschaft bei ihrem Erscheinen einen freundlichen Empfang bereitet hatten. Von den zwölf Wettbewerben zeitigten nur der 100-Meter-Lauf, der Stabhochsprung und die Schwedenstaffel dänische Siege, sonst gab es mehr oder weniger überlegen errungene deutsche Erfolge. Die beste Leistung vollbrachte der Hamburger Langstreckler Rolf Fellersmann, der die 5000 Meter in der neuen deutschen Rekordzeit von 14:34,6 gewinnen konnte.

Noch ein glatter Sieg

Die starke deutsche Mannschaft, die in Esch zum Leichtathletik-Länderkampf gegen Luxemburg angetreten war, errang den erwarteten überlegenen Sieg. Alle Wettbewerbe wurden gewonnen, so daß sich die Vertreter Luxemburgs hoch geschlagen geben mußten. Die Leistungen standen durchweg auf hoher Stufe, in feiner Form erwies sich Max Syring, der über 5000 Meter seinen eigenen deutschen Rekord auf 14:40 verbessern konnte.

Ein Blitzsieg Schmelings

Der größte Boxkampf des Jahres, die Schwergewichts-Europameisterschaft zwischen dem Titelhalter Adolf Heuser und dem Deutschen Meister aller Klassen, Max Schmeling, nahm am Sonntag nachmittag in der von über 60 000 Zuschauern besuchten Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart einen Ausgang, wie ihn so sensationell wohl kaum jemand erwartet hat. Kaum begonnen, war der Kampf auch schon zu Ende. **Ein furchtbarer Rechter Schmelings besiegelte noch in der ersten Runde das Schicksal Heusers** — nach einer Kampfdauer von nur 71 Sekunden wurde der Europameister von dem Ringrichter ausgezählt. Schmelings Freunde und die Photographen stürmten schon in den Ring, da bemühte man sich immer noch um den am Boden liegenden Heuser, der erst nach geraumer Zeit wieder zu sich kam.

Mit einem einzigen Schlage hat sich Max Schmeling nicht nur den bisher noch nicht besessenen Europameistertitel zum ersten Male erobert, sondern er hat gleichzeitig allen Zweiflern mit größter Eindeutigkeit bewiesen, daß er noch lange nicht zum alten Eisen gehört. Bei Max Schmeling ist die Europameisterkrone der Schwergewichtsklasse in besten Händen, das muß auch der deutsche Meister Walter Neusel unumwunden zugeben, der bereits vor dem Kampf den Sieger um den Titel herausgefordert hatte. Adolf Heuser, der zwar dem Gewicht nach, nicht aber körperlich ein richtiger Schwergewichtler ist, mag sich damit trösten, daß ihm trotz der Niederlage gegen Schmeling noch der Europameistertitel im Halbschwergewicht verbleibt.

Max Schmeling hatte sich vor dem Kampf noch etwas aufgewärmt und trug unter dem Bademantel noch eine lange graue Hose und einen Pullover, als er den Ring betrat. In der gegenüberliegenden Ecke nahm Heuser Platz, er sah nicht gerade wie ein Mann aus, der von seinem Siege felsenfest überzeugt ist. Als das Kommando „Ring frei" ertönte, stand Schmeling mit ein paar kurzen schnellen Schritten in der Ringmitte und erwartete den Angriff des geduckt herankommenden Heuser. Der Bonner ließt zwar gleich seine Fäuste fliegen und schlug in die Flanken Schmelings, sein Vorgehen war aber nicht so tankartig, wie man es bei ihm sonst gewohnt ist, sondern vorsichtig und jeden Schlag genau berechnend. Mit einer kurzen Rechten löste sich Schmeling aus dem Nahkampf und hielt den Europameister mit seiner langen Linken auf Distanz. Der Europameister unternahm gleich darauf einen neuen Versuch, unter der Linken Schmelings hinwegzutauchen und in den Nahkampf zu kommen. Blitzschnell fuhr Schmelings Rechte heraus, und mit aller Wucht geschlagen erreichte sie auf kürzeste Distanz Heuser am Kinn. Die Wirkung dieses Treffers, den nur ein Boxer mit einem ungewöhnlich schnellen Reaktionsvermögen anbringen kann, war vernichtend. Stöhnend sank Heuser auf die Bretter, wo er, Arme und Beine von sich streckend, liegen blieb. Schmeling ging sofort in eine neutrale Ecke und wartete mit gespannten Zügen das Zählen des Ringrichters ab. 5, 6, 7, immer noch rührte sich Heuser nicht, 8, 9 „Aus!" Einen Augenblick lang herrschte ob dieses unerwartet schnellen Endes eine beklemmende Stille, dann setzte aber sofort ein ungeheurer Beifall ein, minutenlang wurde dem Sieger und neuen Europameister zugejubelt.

Posener Ruderregatta

Posen siegt im Städtekampf gegen Bromberg 7:6 — Frithjof-Bromberg gewinnt überlegen den Doppelzweier — Der Posener A.Z.S. enttäuschte

Die am Sonntag vom P.K.T.W. auf dem Witobler See bei Stęszew veranstaltete Ruderregatta war gerade nicht vom Glück begünstigt. Das Wetter, das anfänglich für Ruderer wie auch Zuschauer ideal war, verschlechterte sich zum Schluß der Regatta, so daß **ein großer Teil des Publikums vor den auftretenden Regenschauern vorzeitig das Regattagelände verließ.**

Man hatte der Regatta noch eine besondere sportliche Note verliehen, indem man innerhalb der acht Hauptrennen einen Städtekampf zwischen Posen und Bromberg veranstaltete, und zwar wurden dabei die Einer und Zweier mit einem Punkt, die Vierer mit 2 Punkten und die Achter mit 3 Punkten bewertet. Vier Rennen kamen nicht zum Austrag, da nur eine Mannschaft gemeldet hatte, und zwar Posen für den Zweier mit und ohne Steuermann und Bromberg für den Einer und Frauenvierer. Den Vierer gewann Bromberg gegen den Posener AZS. Ebenso holten sich die Bromberger Vertreter, der R.C. Frithjof (Gebrüder Reich), durch einen hohen Sieg im Doppelzweier einen weiteren Punkt. Die im geschlagenen Feld liegende Posener „Germania" konnte jedoch die offiziellen Posener Vertreter mit einem Abstand von 20 Sek. auf den letzten Platz verweisen. Im Vierer ohne Steuermann siegte der Posener AZS. über BTW., der sich auf der Strecke stark versteuert hatte. Im Achter holte der Posener AZS. 3 Punkte für Posen, trotzdem er auf dem vorletzten Platz landete, aber eben noch den offiziellen Vertreter von Bromberg, den BTW., schlug. So gelang es Posen mit viel Glück das Ergebnis auf 7:6 zu seinen Gunsten zu stellen, das aber den tatsächlichen Leistungen nicht entsprach.

Daß noch weitere 3 Rennen, insgesamt also 7 von 18 ausfielen, macht eine Ruderregatta für den unbeteiligten Zuschauer bestimmt nicht interessanter. Die Regattaleitung, die im vergangenen Jahr bewiesen hat, daß sie fähig ist, eine zweitägige Regatta reibungslos und interessant abzuwickeln, **hätte dafür sorgen müssen, daß die einzelnen Rennen schneller aufeinander folgten** und nicht, daß sich die Regatta bis beinahe 19 Uhr in die Länge zog.

Den Hauptanteil der Rennen holte sich Bromberg mit 6 Siegen, dann folgte Graudenz mit 2 Siegen und Kalisch, Posen und Warschau mit je einem Siege.

Von den Posener Vereinen hat A. Z. S. eine Anzahl erstklassiger Rennen belegt, scheint aber noch nicht die vom Trainer Haspel neu eingeführte Technik restlos zu beherrschen, so daß es **nur zu einem Siege reichte. Die Mannschaften** der „Germania", die zum ersten Male auf einer Regatta starteten, waren körperlich ihren Gegnern unterlegen und konnten sich daher nicht durchsetzen. Die übrigen Posener Vereine zeigten unterschiedliche Leistungen.

Nachstehend bringen wir die Ergebnisse der einzelnen Rennen:

Ergebnisse:

Zweiter Vierer: 1. Policyjny KS. Bydgoszcz 8.02.1 Min., 2. AZS. Poznań 8.04.8, 3. GTW. „Wisla" Grudziądz 8.15,1, 4. WKS Prosna Kalisz

Jungmann-Einer: RC. Frithjof Bydgoszcz wird der Preis zugesprochen, da WKS. Poznań seine Meldung zurückgezogen hat.

Vierer: 1. KPW. Bydgoszcz 7.50.2 Minuten, 2. AZS. Poznań 7.54.6.

Jungmann-Achter: 1. AZS. Warszawa 7.38.1, 2. RC. Frithjof Bydgoszcz 7.47.2.

Einer: Ausgefallen.

Zweier mit Steuermann: Ausgefallen.

Juniorvierer: 1. Policyjny KS. Bydgoszcz 8.11.5 Minuten, 2. KPW. Bydgoszcz 8.24.2.

Frauenvierer: Ausgefallen.

Vierer ohne Steuermann: 1. AZS. Poznań 7.37.8 Min., 2. BTW. Bydgoszcz 7.44.4.

Jungmannvierer: 1. GTW. „Wisla" Grudziądz 8.12.4 Min., 2. WKS. Poznań 8.15.6, 3. AZS. Warszawa 8.18, 4. KW. 04 Poznań 8.23, 5. RC. Frithjof Bydgoszcz 8.30.

Junior-Einer: Ausgefallen.

Gig-Vierer: 1. KPW. Bydgoszcz 9.38.5 Min. 2. WKS. Poznań 9.45, 3. Policyjny KS. Bydg. 9.47.8, 4. PRW. Germania Poznań.

Frauen-Einer: 1. GTW. „Wisla" Grudziądz, 2. WKW. Warszawa, 3. PKW. Poznań.

Zweier ohne Steuermann: Ausgefallen.

Junior-Achter: Ausgefallen.

Leichtgewichtsvierer: 1. WKS. „Prosna" Kalisz 9.37 Min., 2. TW. „Polonia" Poznań 9.53.

Doppelzweier: 1. RC. Frithjof Bydgoszcz 9.35.6 Min., 2. PRW. Germania Poznań 10.25.1, 3. TW. Polonia Poznań 10.45.

Achter: 1. KPW. Bydgoszcz 7.52.5 Minuten, 2. AZS. Warszawa 7.53.5, 3. AZS. Poznań 8.06.8, 4. BTW. Bydgoszcz 8.07.

Warta in Krakau hoch geschlagen

Auf den fünften Platz abgerutscht

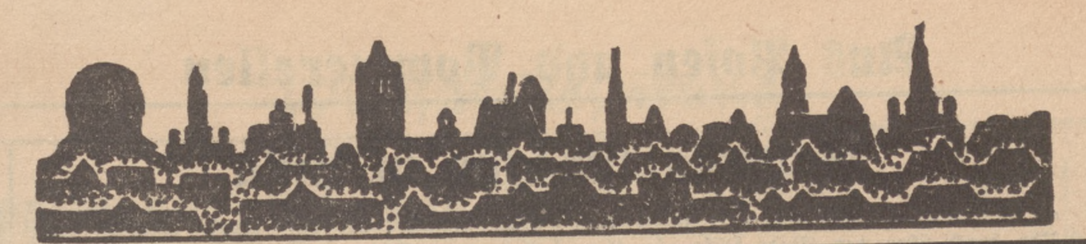
Die Posener „Warta" erlitt gestern in Krakau gegen die dortige „Wisla" eine Niederlage, die mit 0:5 recht hoch ausfiel. Die Grünen lieferten ein schwaches Spiel und waren obendrein noch von einigem Pech verfolgt, so daß die „Wisla"-Mannschaft zu einem leichten Siege am. Eine überraschende Niederlage erlitt auch der Landesmeister „Ruch", der auf eigenem Platze von der Warschauer Polonia 3:2 geschlagen wurde. „Warszawianka" verlor gegen „Cracovia" 1:3, während „AKS" und „Pogoń" sich unentschieden 1:1 trennten.

Die Ligatabelle sieht weiterhin „Ruch" an der Spitze, vor „Wisla", „Pogoń", „AKS" und „Warta", die durch die Krakauer Schlappe **vom zweiten auf den fünften Platz abgerutscht ist.**

*

Die Liga-Aufstiegsspiele brachten in der spielstärksten Gruppe einen schwer erkämpften Sieg der Posener „Legia" über den Warschauer Meister „Starachowice", der 4:3 besiegt wurde, und einen 4:2-Sieg von „LKS" über den Thorner „Gryf".

Weitere Sportnachrichten auf der Lokalseite

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Montag, den 3. Juli

Dienstag: Sonnenaufgang 3.22, Sonnenuntergang 19.58; Mondaufgang 21.23, Monduntergang 6.49.

Wasserstand der Warthe am 3. Juli + 1,39 gegen + 1,45 am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 4. Juli 1939: Bei schwachen südlichen Winden überwiegend heiter, trocken und sommerlich warm.

Hermann Foerster †

Wieder stehen wir an der Bahre eines edlen, aufrechten Mannes, dessen Tod nicht nur die Seinen in schwere Trauer versetzte, sondern auch in den großen Kreis seiner Freunde und Bekannten eine schmerzliche Lücke gerissen hat.

Am Sonnabend starb der Diplomoptiker Hermann Foerster, der einer alten bekannten Posener Handwerkerfamilie entstammt. In dem Hause, in dem er am 30. Juli 1880 geboren wurde, hat er auch seine Augen für immer geschlossen. Im Jahre 1908 hat er die alte Firma seines Vaters von neuem eröffnet und sie durch seine großen fachmännischen Fähigkeiten bald zu einem angesehenen Fachgeschäft in der Stadt entwickelt.

Nach dem Besuch des Gymnasiums in Posen führte ihn sein Weg nach altem Handwerkerbrauch durch die verschiedensten Städte, wie Kassel, Berlin, Wien, Bern, Wiesbaden, Greifswald und Jena, wo er an der Fachschule sein Diplom erlangte.

Alle, die ihn näher kannten, mußten den stets hilfsbereiten Mann schätzen und achten. Für alle fremden Sorgen hatte er ein offenes Herz und eine offene Hand. „Liebe und Treue" war der Leitspruch seines Lebens, dem er bis in den Tod treu geblieben ist. So wird sein gütiges Wesen und Wirken in unseren Herzen weiterleben.

Sokół-Tagung

Am Sonntag stand Posen im Zeichen der Sokóluniformen, da Mitglieder dieser polnischen Organisation aus vielen Teilen Polens zur Großpolnischen Tagung in unserer Stadt zusammengekommen waren. Nach einem Feldgottesdienst auf dem Sokół-Platz fand ein Umzug zum Herz-Jesu-Denkmal statt. Dabei wurde eine Abordnung aus Danzig, die mit ihren Fahnen nach Posen gekommen war, demonstrativ begrüßt. Am Nachmittag wurden auf dem Sokół-Platz Wettkämpfe und turnerische Vorführungen durchgeführt.

Wolkenbruch zum Monatsbeginn

Ein Knabe von niedergerissenen Leitungsdrähten getötet

Posens Einwohnerschaft stand noch unter dem Eindruck des Gewitters, das am letzten Junitage unsere Stadt heimsuchte, als sich am Sonnabend in den frühen Nachmittagsstunden wieder ein heftiges Unwetter über Posen entlud. Es war ein gehöriger Wolkenbruch, der recht großen Schaden anrichtete. Das Kanalisationsnetz konnte die Wasserfluten, von denen Häuser und Straßen arg gepeitscht wurden, nicht mehr fassen, so daß das Wasser gleich reißenden Bächen **in Geschäfte, Werkstätten, Lagerräume und tiefer gelegene Wohnungen eindrang.** Das Hab und Gut vieler Bürger wurde bedroht oder vernichtet. Die Hagelkörner, die der Regen mit sich führte, hatten vielfach die Größe von Taubeneiern. Der starke Wind vermehrte ihre Schlagkraft derart, daß etliche Scheiben daran glauben mußten.

In den einzelnen Stadtteilen sah man entwurzelte Bäume, die den Verkehr behinderten und von der Feuerwehr beseitigt werden mußten. Die Feuerwehr hatte überhaupt viel Arbeit und war **bis zum Abend damit beschäftigt, Wasser auszupumpen.** Die Technische Nothilfe mußte angestrengt arbeiten, um die in den Alarmeinrichtungen der Feuerwehr und in den Telephonleitungen durch die atmosphärischen Entladungen verursachten Schäden zu beheben.

In der Nähe des Sprungturmes an der Städtischen Badeanstalt fiel ein schwerer Ast auf Hochspannungsdrähte und riß sie nieder. Der achtjährige Henryk Dega, **der unter dem Baum Schutz gesucht hatte,** wurde von den niedergerissenen Drähten getroffen und erlitt den Tod. Alle Bemühungen der Rettungsbereitschaft blieben ohne Erfolg.

Rundfunkapparat auf Reisen

Der Polnische Rundfunk gibt auf verschiedene Anfragen zur Kenntnis, daß registrierte Empfangsapparate für eine Gesamtdauer von drei Monaten in Sommerfrischen mitgenommen werden dürfen. Man tut gut, die Abonnementsgebühr für die betreffende Zeit im voraus zu bezahlen oder dem Postamt mitzuteilen, wohin die Rechnungen in der Zwischenzeit zu schicken sind. Die Eintragungskarten und Zahlungsquittungen muß der Abonnent stets bei sich haben.

Gas- und Luftschutzvorführungen finden am heutigen Montag, am Mittwoch und Freitag dieser Woche um 20 Uhr statt, und zwar heute in der Messehalle, am zweiten Vorführungstage im Zirkus „Olympia" und am dritten Tage in der Fabrik Cegielski.

Geheimnisse um das „zweite Ich"

Ist das Gewissen das „zweite Ich", gibt es Menschen mit doppelter Seele, warum erschrickt man vor seinem Doppelgänger und wie kommt es, daß die ganze östliche Welt an Seelenwanderung glaubt? — All diese interessanten Fragen beantwortet die neue spannende Tatsachenreihe von Dr. Rolf Reißmann „Auch Sie führen ein Doppelleben", die im neuesten Heft der „Woche" beginnt. Außerdem enthält dieses Heft einen Bericht von der weltpolitischen Bedeutung des Suezkanals, vom Ozeanreisen Anno dazumal und gibt in vielen Bildern einen Querschnitt durch die Ereignisse der letzten Tage.

Die letzte Rate der Luftschutzanleihe muß bis zum 5. Juli bezahlt sein, da sonst der bisher eingezahlte Betrag verfällt.

Besuch aus Warschau. Der Direktor des Staatsamtes für Leibesübungen, General Sawicki, weilte dieser Tage in Posen, wo er Sportanlagen besichtigte. Besonders Interesse zeigte er für die Regattabahn in Witobel, deren Ausbau er zu fördern versprach.

Verkehrsunfall. Auf der Schwersenzer Chaussee stieß in der Nähe von Antoninek ein Autobus mit einem Personenauto zusammen. Dabei wurden zwei Passagiere und der Autobuskassierer zum Glück leicht verletzt.

Wohnungsdiebstahl. Aus der Wohnung der Privatbeamtin Stanisława Kędziora, wohnhaft Górna Wilda 56, wurden Schmucksachen, sechs Goldstücke, ein Revolver und Bargeld in Höhe von 400 Złoty in Banknoten gestohlen. Die Geschädigte schätzt den Wert der gestohlenen Sachen auf mehr als 1000 Złoty.

In den Bahnwerkstätten verunglückt ist der 38jährige Ludwik Biegalski. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

Warschauer „Geldfabrikanten" gefaßt

Ein typisches Beispiel für die Fälschertricks der noch immer in Warschau gastierenden jüdischen Fälscherbanden wird heute bekannt. Die Polizei verhaftete zwei Betrüger namens Moschek Gamkel und Abraham Rozowski, die sich den primitiven Menschen in der Umgebung Warschaus mit der Aufforderung näherten, sie möchten ihnen Banknoten zur Verfügung stellen, da sie in der Lage seien, auf Grund dieser Vorlage Geld zu fabrizieren. (!) In zahlreichen Fällen gelang es ihnen, größere Beträge von ihren Opfern zu erlangen. Diejenigen, die ihnen Geld gaben, wagten es später nicht, bei der Polizei Anzeige zu erstatten, da sie befürchteten, als Mitschuldige bestraft zu werden. Die Unschädlichmachung der Betrüger konnte erst erfolgen, als eine Frau doch den Mut aufbrachte, zur Polizei zu gehen, nachdem ihr die Fälscher aus dem Schrank 5800 Złoty gestohlen hatten.



Huckepack am Strand entlang

Weit übers Meer streicht warm der Wind,
Da schwingt die Mutter hoch ihr Kind.
Am Strand entlang geht's Huckepack
Im übermüt'gen Zickezack!
Und lächelnd schaut Klabautermann
Sich stillvergnügt die Menschen an.
Wo nähmen sie das Vorbild her,
Wenn nicht das Spiel der Wellen wär'?!

Hein Willem Claus.

Sport vom Tage

Tennis in Wimbledon

Nun auch Henkel-Metaxa geschlagen

Die erste Woche des berühmten Wimbledon-Turniers ging am Sonnabend zu Ende. Programmäßig sind die beiden Einzelmeisterschaften so weit gefördert, daß bei den Männern die „letzten Acht", bei den Frauen die „letzten 16" feststehen. Bei den Männern erreichte von den fünf Deutschen als einziger Heinrich Henkel die fünfte Runde, in der jetzt von oben nach unten Austin-England, Cooke-USA., Kukuljevic-Jugoslawien, Henkel-Deutschland, Smith-USA., Puncec-Jugoslawien, Ghaus Mohamed-Indien und Riggs-USA. stehen. Im Fraueneinzel verbleiben noch 8 Engländerinnen, je drei Amerikanerinnen und Französinnen, sowie je eine Spielerin aus Dänemark und Polen im Wettbewerb.

Die wieder sehr stark besuchten Sonnabend-Kämpfe brachten als Hauptereignis die Niederlage von Henkel-v. Metaxa, die in Abwesenheit der Titelverteidiger Budge-Mako als stärkstes Paar an die Spitze des Männerdoppels gestellt worden waren. In einem großen Kampf wurde das deutsche Davispokalpaar auf dem Centre Court von den Amerikanern McNeill-Smith mit 6:3, 7:5, 7:5 geschlagen. Heinrich Henkel war am Netz fast unüberwindlich, aber Metaxa hatte keinen sehr guten Tag, er schlug viele Bälle ins „Aus". Die Amerikaner gewannen den ersten Satz 3:0, 3:3, 6:3, im zweiten führten sie 5:2. Als sich die Deutschen auf 5:5 herangekämpft hatten, verlor Henkel seinen Aufschlag „zu Null", und damit war auch dieser Satz dahin. Der dritte Satz sah McNeill-Smith zunächst mit 3:0 im Vorteil, dann stand es 5:5. Bei 6:5 für die Amerikaner waren Henkel-v. Metaxa nach der Abwehr von zwei Matchbällen dicht daran, nochmals auszugleichen, es gelang ihnen aber doch nicht, und so ging der Kampf schließlich 3:6, 5:7, 5:7 verloren.

Richter wurde behindert

Zwischenfälle beim Großen Preis von Paris

Etwas reichlich bewegt ging es am Sonntag auf der stätischen Radrennbahn von Vincennes bei den Endkämpfen der Berufsflieger um den klassischen Großen Preis von Paris zu. Zunächst gewann der deutsche Meister Richter seinen Vorentscheidungslauf überlegen mit 1½ Längen gegen Renaudin-Frankreich und Falck-Hansen-Dänemark. Im nächsten Lauf schlug der junge Italiener Loatti den Weltmeister van Vliet-Holland sowie Michard, und im dritten Lauf setzte sich überraschend Gerardin-Frankreich gegen den sechsfachen Weltmeister Scherens und Chaillot durch. Im Endlauf wurde dann Albert Richter eingangs der Zielgeraden von Loatti behindert, und um einen Zusammenstoß zu vermeiden, fuhr der Kölner protestierend auf den Grünstreifen des Innenraums. Der Lauf wurde abgeläutet, jedoch weigerte sich die Rennleitung, den Tatbestand der erfolgten Behinderung Richters anzuerkennen. Sie brachte es sogar fertig, den deutschen Meister von der Wiederholung des Endlaufs auszuschließen. Gerardin und Loatti starteten nun allein, aber so schnell sollte die Entscheidung noch nicht fallen. Der Lauf mußte wegen eines Sturzes von Loatti abgeläutet werden, und der nächste Lauf war wegen eines Fehlstarts des Italieners nicht gültig. Beim vierten Versuch gewann dann Gerardin von der Spitze gegen den durch die Zwischenfälle völlig nervös gemachten Loatti. Den Großen Preis der Amateure holte sich Derksen-Holland gegen seinen Landsmann Ooms und Chretien-Frankreich.

Spannende Rennen in Grünau

Der erste Haupttag der Großen Grünauer Ruderregatta mußte am Sonnabend zunächst bei strömendem Regen durchgeführt werden. Im Lauf der Rennen wichen die Regenwolken aber der Sonne, die das übliche Regattabild in ein freundliches Licht tauchte. Es gab durchweg spannende Rennen. Im 1. Zweier „mit" setzten sich wieder die Olympiasieger von 1936, Gustmann-Adamski-Holstein (St.) vom RV. Friesen-Berlin durch. Sie lagen sicher vor den Wikingern aus Leipzig und Berlin und hatten auf der Strecke nicht viel Mühe, ihre Gegner zu halten. Im Hindenburg-Vierer kam der Berliner RC. zu einem schönen Erfolge über Wratislawia und Renngem. BRV. 76-Luftwaffe. Der deutsche Skullermeister Hasenöhrl (Wien) ruderte im Einer einen überlegenen Sieg heraus.

Ein wolkenbruchartiger Regen begleitete die Sonntags-Rennen der Großen Berliner Ruderregatta auf dem Langen See. Einen nicht ganz erwarteten Ausgang nahm der Verbandsachter. Der Berliner Ruder-Club, der am Tage zuvor den Bürenstein-Achter gewonnen hatte, fiel am Sonntag völlig ab. In einem überaus spannenden Rennen holte die ungarische Auswahlmannschaft einen schönen Sieg heraus. Als der weitaus beste deutsche Vierer darf die Kombination der beiden Zweier Eckstein-Stelzer (Ra-Wanns.) und Gustmann-Adamski (Friesen) gelten, die am Sonntag den Adolf-Hitler-Vierer mit großer Ueberlegnheit gegen den Europameister Wratislawia-Breslau an sich brachten. Eckstein-Stelzer schlugen im Zweier o. St. die Dänen vom Sorö-Klub mit mehr als fünf Längen. Im Doppelzweier gab es insofern eine Ueberraschung, als nicht Schäfer-Kaidel von der Grünauer Zelle in Führung lagen, sondern die beiden jungen Ruderer Klotz und Lindner, die ebenfalls zur Zelle Grünau gehören.

Deutsche Siege beim Motorradpreis von Holland

Das am Sonnabend auf der 16,536 Kilometer langen Rundstrecke von Assen ausgetragene Motorradrennen um den Großen Preis von Holland war ein einziger Triumph der deutschen Industrie, **denn in allen drei Klassen endeten trotz schärfster Konkurrenz die deutschen Farben in Front.** Europameister Kluge verteidigte seinen Vorjahrserfolg in der 250er Klasse auf seiner Auto-Union-DKW mit Erfolg, sein Stallgefährte Wünsche verwies in der 350er Klasse den Europameister und vorjährigen Gewinner Mellors-England (Velocette) auf den zweiten Platz, während in der Halbliterklasse Oberfeldwebel Georg Meier (BMW) ebenfalls seinen letztjährigen Sieg wiederholte und damit weitere wichtige Punkte für eine erfolgreiche Verteidigung der Europameisterschaft dieser Klasse sammelte.

Deutschland vor Irland

Preis der Nationen in Amsterdam

Den Höhepunkt und Abschluß des internationalen Reitturniers im Amsterdamer Olympia-Stadion bildete der Preis der Nationen, der am Sonntag nachmittag im Beisein des Prinzen Bernhard der Niederlande entschieden wurde. Die deutschen Reiter feierten einen eindrucksvollen Sieg mit 16 Fehlerpunkten über Irland, Holland und Belgien. Unter starkem Beifall überreichte Prinz Bernhard dem deutschen Mannschaftsführer den wundervollen Wanderpreis, eine in Silber gearbeitete holländische Mühle, den Deutschland bereits in den Jahren 1935 und 1938 gewonnen hat. Damit noch nicht genug, stellte Deutschland auch den besten Einzelreiter, und zwar war es Rittmeister Brinckmann auf Oberst, der in beiden Umläufen den recht schweren, mit 19 bis zu 1,60 Meter hohen Hindernissen versehenen Parcours ohne jeglichen Fehler bewältigt hatte.

Sparta-Prag schied aus

Das Rückspiel zwischen Ferencvaros-Budapest und Sparta-Prag aus der 1. Runde des Mitropa-Pokal-Wettbewerbs kam am Sonnabend in Prag vor 35 000 Zuschauern zum Austrag. Ungarns Tabellenzweiter Ferencvaros, der im ersten Spiel auf eigenem Platze mit 2:3 verloren hatte, besiegte Sparta mit 2:0 und qualifizierte sich mit dem Gesamttorverhältnis von 4:3 für die Vorschlußrunde, während der Meister des Protektorats ausscheidet.

Italien für Mailand gerüstet

Hoher Sieg im Länderkampf mit Ungarn

Der am Sonntag in Turin ausgetragene Leichtathletik-Länderkampf zwischen Italien und Ungarn wurde von der italienischen Mannschaft, die in elf von den 17 Wettbewerben den ersten Platz eroberte, mit 98:84 Punkten gewonnen. Wie die zum Teil ganz hervorragenden Leistungen zeigten, ist Italien für den am 15. und 16. Juli in Mailand stattfindenden Länderkampf mit Deutschland stark gerüstet. U. a. lief Lanzi über 800 Meter die großartige Zeit von 1:49,9 Min., sein Zusammentreffen mit Rudolf Harbig verspricht einen unerhörten Kampf.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **In der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde der Sejmabgeordnete Wydra auf weitere 5 Jahre zum Vizebürgermeister hiesiger Stadt gewählt.

Wolsztyn (Wollstein)

⩧ **Wolkenbruch.** Ein wolkenbruchartiger Regen mit Gewitter ging Sonnabend in der 9. Stunde über unserer Stadt und Umgegend hernieder. Strichweise konnte man auch starke Hagelkörner unter den Wassermengen beobachten Das Licht der hiesigen elektrischen Anlage versagte, und dadurch waren die Wohnungsräume und die Straßen der Stadt in ein tiefes Dunkel gehüllt. Der angerichtete Schaden in den Gärten und auf den Feldern läßt sich noch nicht übersehen.

an. **Auswanderung.** Durch die Kreistarostei wird bekanntgegeben, daß folgende Personen in Kürze auswandern: Richard Bederke mit Familie in Rothenburg, ferner Witwe Maria Schonert in Wollstein.

Leszno (Lissa)

n. **Aus dem Gerichtssaal.** Vor dem Lissaer Burggericht hatten sich wegen Diebstahl und Hehlerei die Angeklagten Roman Kowalewicz und Adolf Lis zu verantworten. Das Gericht verurteilte Kowalewicz, der auf dem Gut Wijewo Getreide und Kunstdünger gestohlen hatte, zu 7 Monaten Gefängnis. Adolf Lis, der die gestohlenen Waren gekauft hatte, wurde zu einem Monat Arrest verurteilt.

n. **Vom Imkerverein.** Der Vorstand des Imkervereins gibt bekannt, daß bis zum 12. Juli Bestellungen für Zucker zur Herbstfütterung beim Kassenwart Schmädicke entgegengenommen werden. Auf einen Stock werden 5 Kilogramm erteilt. Bestellungen für Nichtmitglieder werden entgegengenommen.

Rawicz (Rawitsch)

er. **Unwetter.** Das am Sonnabend nachmittag niedergegangene Gewitter machte sich in Görchen sehr stark bemerkbar. Sturm, Hagel und wolkenbruchartiger Regen wüteten über dem Städtchen. Der Marktplatz war von den Regenmassen ganz überschwemmt.

er. **Wildkaninchenplage.** Die Gartenbesitzer der ul. Zwirki i Wigury haben in diesem Jahre stark unter wilden Kaninchen zu leiden, die ihnen großen Schaden in den Gärten verursachen. Blumen und Gemüsebeete sind ständig verwüstet.

Krotoszyn (Krotoschin)

Beurlaubt. Der Kreisarzt Dr. Krzywański ist während des Monats Juli beurlaubt und wird in dieser Zeit durch den Kreisarzt von Gostyn Dr. Lisiński vertreten, welcher alle Montage zwischen 10—12 Uhr in der Starostei Zimmer 19 Sprechstunden abhalten wird. Sonstige ärztliche Hilfe leistet in Vertretung Dr. Rarinowski, Rynek 3. — Im Zusammenhang damit ist die Beratungsstelle für ansteckende Krankheiten, sowie für Mutter und Kind vom 1.—31. Juli geschlossen.

Września (Wreschen)

ü. **Verhaftung.** In Wreschen wurde ein Jankiel Lewi aus Chelm verhaftet, der eine Sammlung für die höhere Rabinerschule in Brześć am Bug veranstaltete. Die bei ihm vorgefundenen 190 Zl. wurden beschlagnahmt und dem Landesverteidigungsfonds zugewiesen.

Rogoźno (Rogasen)

Tödlicher Unglücksfall

dt. Der frühere Geschäftsführer der Baconfabrik in Janowitz, Kozlowski, war nach dem See heruntergegangen, um seinen dort gelegenen Garten zu begießen. Wahrscheinlich erlitt er einen Herzanfall, als er sich bückte, um Wasser zu schöpfen. Er fiel mit dem Gesicht in den See und ertrank, da niemand den Unfall bemerkt hatte. Erst nach längerer Zeit fiel sein Ausbleiben auf. Leider war aber inzwischen der Tod schon eingetreten.

Kiszkowo (Welnau)

wm. **Entzogene Schankkonzession.** Mit dem 1. Juli ist dem Gasthofsbesitzer Paul Stroech hier die Konzession für den Ausschank von Alkohol entzogen worden.

Strzelno (Strelno)

ü. **Mißlungener Brudermord.** Der Landwirt Józef Rakowski in Stodolno, Kreis Mogilno, meldete der Polizei in Strelno, daß ihn in einer der letzten Nächte sein Bruder Stanislaw erschießen wollte. Als R. sich um 12 Uhr nachts auf dem Gehöft befand, gab sein Bruder St. aus dem Versteck einen Schuß aus einer Pistole ab, der aber fehl ging. Der Mordversuch wird auf Zwistigkeiten zurückgeführt, die auf Grund der Vermögensteilung zwischen Józef Rakowski und seinen beiden jüngeren Brüdern seit längerer Zeit bestehen.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt findet in unserer Stadt am 6. Juli statt.

Naturkatastrophe in Lissa

eb. Am vergangenen Sonnabend nachmittags 2 Uhr brach über der Stadt Lissa ein Unwetter von ungeheurer Gewalt aus. Zusehends verfinsterte sich der Himmel, Donner grollten und Blitze zuckten durch die Luft. Ein wolkenbruchartiger Regen strömte hernieder und brachte einen Hagelschlag mit sich. Die Hagelstücke erreichten die Größe von Taubeneiern und richteten unübersehbaren Schaden an. **Schaufenster und Fensterscheiben gingen in Trümmer,** Keller wurden überschwemmt und viele dort aufgespeicherte Lebensmittel fielen der Vernichtung anheim. Die Gullis in den Straßen konnten die Wassermengen nicht fassen und die Straßenzüge glichen für kurze Zeit einem See. Großen Schaden haben die **Telefon- und ebenso die Lichtleitungen** davongetragen, die an mehreren Stellen, hauptsächlich durch die vom Sturm entwurzelten Bäume zerstört wurden. **Die Gärtnerei Pfeiffer hat 800 zerschlagene Gewächshausscheiben** und große Verwüstung unter dem Blumen- und Obstbestand zu beklagen. Auch alle anderen Gärtnereien in unserer Stadt sind von der Naturkatastrophe hart mitgenommen worden. Die Promenaden glichen reißenden Strömen und waren in den Abendstunden noch von Laub, abgeschlagenen Aesten und Schlamm überschüttet. Ganz schlimm hat das Unwetter auf den Friedhöfen und auf dem Schlachthofvorplatz gewütet, da liegen die entwurzelten Bäume kreuz und quer, ebenso im Bahnhofspark, der sofort geschlossen wurde, da ein Durchkommen dort unmöglich ist. Von dem großen Hermannschen Speicher an der Schwetzkauer Chaussee wurde vom Wirbelsturm das Dach abgedeckt und im Garten die alten Bäume wie Streichhölzer geknickt. In der ul. 17. stycznia stürzte ein Baum und riß einen Leitungsmast nieder, auch Lissas Schmuckkasten, der Schloßpark, hat durch entwurzelte Bäume und abgerissene Aeste stark gelitten. In beiden Teichen liegen Baumäste wild durcheinander, das schöne Gesicht des herrlichen Parks hat sich völlig geändert. Das Elektrizitätswerk sah sich gezwungen, viele Licht- und Kraftleitungen vom Strom zu sperren, am Abend waren die meisten Stadtteile wieder mit Licht versehen. Seit Jahrzehnten hat sich in unserer Stadt eine ähnliche Katastrophe nicht mehr ereignet. Die gesamten Anspruch nehmen.

Bydgoszcz (Bromberg)

Der Mord an Christel Schauer aufgeklärt. Das entsetzliche Verbrechen, das an der sechsjährigen Tochter Christel des Nachtwächters Friedrich Schauer verübt worden ist, konnte dank der Untersuchungsarbeit der Polizei bereits aufgeklärt werden. Als Täter wurde der 51 Jahre alte Freund des Vaters der Ermordeten Martin Pomorski ermittelt werden. Der Täter, der den Weltkrieg mitgemacht hat, war jahrelang arbeitslos.

Grudziądz (Graudenz)

Wegen Verbreitung falscher Nachrichten, die öffentliche Unruhe hervorrufen können, stand der Arbeiter Aleksander Fryz vor dem Burggericht. Die weiblichen Zeugen Brzeska und Drzewuszewska entlasten durch ihre Aussagen den Angeklagten. Dagegen bekundet der Zeuge Robaczewski, daß Fryz die inkriminierten Worte gebraucht habe. In seinem letzten Wort erklärt der Angeklagte u. a., daß Robaczewskis Aussagen unglaubwürdig seien; R. wäre ein Provokateur, der in letzter Zeit demonstriert habe, daß er ein hundertprozentiger Deutscher sei. Er spreche und singe lediglich deutsch und habe auch deutschen Organisationen angehört. Vom Richter befragt, sagt R., er sei Pole, Optant, und 1925 nach Polen gekommen. Während er keine Arbeit gehabt habe, sei er einer deutschen Organisation beigetreten, habe ihr aber nur kurze Zeit angehört. — Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf Freispruch.

Golub (Gollub)

ng. **Kinderwärterin beim Retten eines Kindes ertrunken.** In Ostrowite bei Gollub badeten im See Kinder des Thorner Haller-Waisenheimes unter Aufsicht der 21jährigen Kinderwärterin Helena Klepczarkówna. Als einer der Knaben plötzlich zu versinken begann, eilte die Wärterin hinzu, um den Knaben zu retten, obwohl sie selbst nur schlecht schwimmen konnte. Während sie den Knaben retten konnte, ertrank sie selbst. Ihre Leiche konnte von Fischern bald geborgen werden. Der hinzugerufene Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest.

Świecie (Schwetz)

Schankkonsens und Waffenscheine entzogen

ng. Die Gastwirte Eisenberger in Topolno und Politz in Topolinken erhielten dieser Tage den Bescheid, daß ihnen der Schankkonsens entzogen wurde. Weiter wurden einige deutsche Besitzer im Kreise, die im Besitz von Waffen- bzw. Jagdscheinen sind, aufgefordert, bis zu einem bestimmten Termin ihre Waffen zu verkaufen, andernfalls diese der Beschlagnahme verfallen.

ng. **Jahrmärkte im Monat Juli.** Im Kreise Schwetz finden im Monat Juli folgende Jahrmärkte statt: Am 3. Juli ein Vieh- und Pferdemarkt in Schwetz, am 13. Juli ein Vieh- und Pferdemarkt in Topolno und am 27. Juli ein Vieh- und Pferdemarkt in Neuenburg.

Chojnice (Konitz)

Großfeuer auf dem Lande

Dieser Tage brach in der Scheune des Landwirts Kania in Pawlowo ein Feuer aus, welches sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Die aus dem ersten Schlaf aufgescheuchten Bewohner machten sich an die Rettung des lebenden Inventars. Vom Feuer wurden bald auch der Stall, Schuppen und ein Staken erfaßt, welche ebenfalls ein Raub der Flammen wurden.

Der Besitzer Kania zog sich beim Retten des Viehes erhebliche Brandverletzungen am Gesicht, Händen und Füßen zu. Als Brandursache wird Brandstiftung, evtl. durch Diebe, welche den Besitzer in letzter Zeit heimsuchten, vermutet.

Italienischer Rettungsapparat für gesunkene U-Boote

Mailand. Im Beisein zahlreicher Ingenieure der italienischen Kriegsmarine und der Werft von Monfalcone wurden in Pola Rettungsversuche an einem U-Boot vorgenommen, die sehr günstige Ergebnisse gebracht haben. Aus einem auf 35 Meter Tiefe am Meeresgrunde liegenden U-Boot konnten mittels eines neuartigen Rettungsapparates innerhalb kurzer Zeit 10 Mann der Besatzung an die Oberfläche gebracht werden. Taucher unternahmen sodann Versuche zur Zuführung neuer Luft in das auf dem Meeresgrunde liegende U-Boot, die ebenfalls befriedigend verliefen.

Eisenbahnunglück in Mailand

Mailand. Am Sonntag ereignete sich auf dem Bahnhof Lambrate in Mailand ein Eisenbahnunglück. Der um 6,35 Uhr von Mailand in Richtung Brenner abgefahrene Personenzug stieß auf einen Güterzug, wobei drei Eisenbahner getötet und 20 Personen leicht verletzt wurden. Die Strecke blieb etwa eine Stunde lang verlegt, konnte aber dann für den Verkehr wieder freigemacht werden.

Schweres Hochwasser in Brasilien

Rio de Janeiro. Das Hochwasser des Peixeflusses (Staat Santa Catharina) verursacht seit einigen Tagen hauptsächlich in der Gegend von Cruzeiro beträchtliche Sachschäden. Mehrere Personen sind ertrunken und der Zugverkehr ist auf der Bahnstrecke Sao Paulo—Rio Grande unterbrochen. Da das Hochwasser bereits nachläßt, hofft man die Bahnverbindung innerhalb weniger Tage wiederherzustellen. — Ein Großfeuer zerstörte in der Stadt Laguna (Staat Santa Catharina) das Handelsviertel fast völlig.

Sitzstreik ... im Gymnasium

Große Aufregung gab es bei der Zeugnisverteilung in der Klasse IVb des Staatlichen Lyzeums und Gymnasiums in Mielec. Die Hälfte der Klasse hatte schlechte Zeugnisse bekommen. Die Sitzenbleiber rotteten sich zusammen, überschütteten den einen Professor mit gemeinen Schimpfwörtern und verbauten dann mit den Sitzbänken die Klassentür von innen, um einen Sitzstreik zu beginnen. Der Anstaltsleiter rief jedoch die Polizei herbei, und bald darauf waren die aufsässigen Schüler aus dem Gebäude entfernt.

Zwanzig Wohnhäuser verbrannt

Kowno. In Schilale im Kreis Tauroggen brach plötzlich ein Brand aus, der in kürzester Zeit zwanzig Wohnhäuser und ebensoviele Wirtschaftsgebäude einäscherte. Die Ausbreitung des Brandes wurde durch den starken Wind und die große Trockenheit begünstigt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten.

In der Wüste verschollen

Kairo. Seit Mittwoch ist eine aus sieben Kraftwagen bestehende Militärabteilung mit drei ägyptischen Offizieren und vierzehn Soldaten auf dem Wege zur Oase Bahariya, etwa 300 Kilometer südwestlich Kairo, verschollen. Obwohl von der vermißten Abteilung Funkgeräte mitgeführt werden und auch SOS-Rufe aufgefangen worden sind, war die Suche bisher erfolglos. Gestern sind Flugzeuge auf die Suche geschickt worden; sie sollen heute ihre Suchaktion fortsetzen.

Großes Sägewerk verbrannt

In Tartaki Most im Kreise Slonim verbrannte am Sonnabend ein großes Sägewerk der Fa. „Radmil" einschließlich der gesamten Einrichtung. Auch ein Lager von 3000 cbm Brettern, die auf einer Fläche von einem halben Kilometer verstreut lagen, sowie zahlreiche Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der schnell um sich greifenden Flammen. Der Sachschaden ist sehr groß. An der Rettungsaktion beteiligten sich außer zahlreichen Feuerwehren aus der Umgebung auch eine Militärabteilung und Arbeiter der Firma.

Kunst und Wissenschaft

Mozartfest in Würzburg

Wer die Würzburger Mozart-Feste seit Jahren regelmäßig besucht, dem mußte bei dem diesmaligen der ungemein starke Andrang als der auffälligste Umstand erscheinen. Die Zeiten, wo das Fest im Grund doch nur ein solches der Gesellschaft war, sind vorüber; zu Tausenden strömten Angehörige aller Kreise der Bevölkerung in die Nachtmusik und in die Kaisersaalkonzerte. Die starke Beteiligung auswärtiger und auch ausländischer Gäste war nicht zu verkennen. Hermann Zilcher hatte im vorigen Jahre das Fest erweitert, indem er auch die prunkvolle Hofkirche zu einem Ort der Mozartpflege machte. Diesmal erklang da Mozarts Große Messe in c-Moll unter Zilcher in einer Darbietung, die Mozarts Eigenstes aufspürte. Die Kaisersaalkonzerte berücksichtigten alle Schaffensepochen Mozarts von der Symphonie in G-Dur des Vierzehnjährigen bis zur letzten Zeit.

De Nachtmusik war vollendet schön. In versunkener Stille erklang neben Händel, Mozart und Quantz die Uraufführung einer der klanglich reizvollsten und blühendsten Schöpfungen Hermann Zilchers in der letzten Zeit, das „Nachtlied" nach Eichendorff, gesetzt für zwei Soprane und kleines Orchester. Den Reichtum der Festwoche dankt man nicht zuletzt den hervorragenden Solisten. Edwin Fischer gab das Klavier-Konzert in Es-Dur erspürend und mild verklärt, zeigte sich aber auch als temperamentvoller Dirigent seiner Orchesterbearbeitung von Mozarts „Donnerwetter". Adolf Schiering spielte das Violinkonzert in D-Dur, Heinz Knettel erwies sich wieder als Cembalist von Leidenschaft. Dazu die hervorragenden Vokalsolisten Maria Zilcher-Scarbath-Stettin, Henny Wolff-Berlin, Heinz Marten-Berlin, Dr. Heinrich König-Würzburg.

Musik in New York

Nach den jetzt veröffentlichten Statistiken über das Musikleben New Yorks in der vor kurzem abgeschlossenen Spielzeit hat die Zahl der Opernaufführungen abgenommen, während die der Kammermusiken beträchtlich gestiegen ist. Im Vergleich mit der Spielzeit 1937/38 stieg die Zahl der kammermusikalischen Veranstaltungen von 77 auf 109. Die Gesamtzahl der Opern- und Ballettaufführungen sank dagegen um 30 auf 211. Dabei hat die Metropolitain-Opera mit 134 Vorstellungen 15 mehr herausgebracht als im Vorjahr. Allerdings schränkten die anderen Opernunternehmungen in New York, wie etwa die San Carlo Company und das American Lyric Theatre, ihre Vorstellungen ein. Es bleibt erstaunlich, wie gering in New York die Zahl der Opernaufführungen ist, wenn man bedenkt, daß ein einziges Opernhaus in Berlin mehr Vorstellungen veranstaltet als ganz New York zusammen.

Professor Carl Froelich Präsident der Reichsfilmkammer

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich auf dessen Wunsch mit Wirkung vom 30. Juni von seinen Dienstpflichten entbunden. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Filmregisseur und zweimaligen Träger des Nationalen Filmpreises, Professor Carl Froelich, zum Präsidenten der Reichsfilmkammer ernannt.

Die Dirigenten der Bayreuther Festspiele 1939

Bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen, die vom 25. Juli bis 28. August stattfinden, dirigiert Victor de Sabata sämtliche Aufführungen von „Tristan und Isolde", Heinz Tietjen die beiden Zyklen „Der Ring des Nibelungen", Karl Elmendorff den „Fliegender Holländer" und Franz von Hoeßlin alle Aufführungen des „Parsifal".

Von der Schreibmaschine zur Büromaschine

Deutschland und USA in der Ausfuhr führend

Es besteht kein Zweifel darüber, dass der Siegeszug der Schreibmaschine über die Erde eigentlich erst begonnen hat. Von den schätzungsweise 40 Millionen Schreibmaschinen, die in aller Welt benutzt werden, laufen zwar etwa 20 Millionen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und hier scheint in der Tat ein Zustand der Sättigung erreicht zu sein, denn im Jahre 1937 wurden auf dem amerikanischen Binnenmarkte nur etwa 700 000 bis 800 000 Schreibmaschinen abgesetzt, also weniger als der jährlichen Erneuerungsquote bei einer durchschnittlichen Gebrauchsfähigkeit von 15 Jahren entsprechen würde. Aber schon im englischen Machtbereich und im Grossdeutschen Reich ist eine weiter fortschreitende Ausdehnung des Kreises der Schreibmaschinenbenutzer festzustellen. Die Schreibmaschine gewinnt Heimatrecht in der Landwirtschaft, in dem Kleingewerbe und im Privatgebrauch, sie begleitet in ihren kleineren Formen den Reisenden, den Studierenden, den Forscher auf seinen Wegen und verdrängt Stahlfeder und Tinte von den Schreibtischen ähnlich, wie vor einem Jahrhundert der Gänsekiel der Stahlfeder und dem Tintenstift weichen musste. Steht schon in diesen Ländern der Schreibmaschine noch ein weites Feld offen, so erst recht in allen übrigen Ländern der Erde, vor allem aber in denjenigen, die durch Industrialisierung und Pflege des Aussenhandels die Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Schwungkraft vorwärts treiben, und sich infolgedessen auch die fortgeschrittenen Arbeitsmethoden und Arbeitsgeräte der an der Spitze marschierenden Industrieländer aneignen müssen.

Sicherlich wird diese Entwicklung im Laufe der Zeit zur Entstehung einheimischer Schreib- und Büromaschinenfabriken in den genügend aufnahmefähig gewordenen Ländern führen. Vorläufig ist diese Stufe noch nicht erreicht, vielmehr erfolgt die Deckung des Weltbedarfs hauptsächlich durch die Vereinigten Staaten und Deutschland, neben denen noch Kanada und neuerdings die Schweiz eine gewisse Rolle spielen, während auffallenderweise Grossbritannien stark auf die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten und Kanada angewiesen ist.

Ausfuhr von Schreibmaschinen (1000 Stück)

	1928	1933	1935	1937
Vereinigte Staaten	390	166	280	308
Deutschland	77	38	101	165
alle übrigen Länder	33	18	40	90
Weltausfuhr	500	222	421	563

Der Ausfuhrerfolg der Schweiz ist wesentlich der Herstellung einer Kleinstmaschine zuzuschreiben, die in einer Aktentasche Platz finden kann. Die deutsche Schreibmaschinenindustrie hat in jüngster Zeit Flachmaschinen herausgebracht, welche eine weitere Vervollkommnung dieses Typs darstellen, und die „Schreibmaschine in der Aktentasche" als ein durchaus ernst zu nehmendes, zuverlässiges und solides Instrument erkennen lassen, das zweifellos eine starke Bedeutung gewinnen wird. Schon seit einer Reihe von Jahren ist zu beobachten, dass der auftretende Schreibmaschinenbedarf sich weniger auf die Grossmaschine (Standard), als auf kleinere Maschinen richtet. Während aus den Vereinigten Staaten im Jahresdurchschnitt 1926/30 noch 204 000 Grossmaschinen und 165 000 Kleinmaschinen (Portable und Rebuilt) ausgeführt wurden, waren es im Jahresdurchschnitt 1931/35 79 000 Grossmaschinen und 124 000 Kleinmaschinen, und 1937 128 000 Grossmaschinen und 180 000 Kleinmaschinen. Mit der deutschen Schreibmaschinenausfuhr steht es ähnlich. Die Bevorzugung der Klein- und Kleinstmaschinen dürfte keineswegs nur durch den Preisunterschied verursacht sein, oder einer vorübergehenden Liebhaberei entspringen, sondern mit der Ausdehnung des Schreibmaschinengebrauchs auf solche Personen- und Wirtschaftsgruppen zusammenhängen, die es nicht so sehr auf eine Dauer- und Massenleistung der Maschine abstellen, als auf deren zuverlässige Bereitstellung zu einer den jeweiligen Umständen zeitlich und örtlich angepassten Verwendung. Insofern bedeutet die Ausdehnung des Klein- und Kleinstmaschinenabsatzes noch keineswegs eine Einengung des Absatzes von Grossmaschinen, die ihre eigenen und unbestreitbaren Vorzüge besitzen, welche den höheren Preis rechtfertigen. Die Erweiterung des Grossmaschinenabsatzes findet ihr grösseres Hindernis in dem Handel mit brauchbaren Altmaschinen, der sich auf die ausserordentlich hohe Haltbarkeit und Dauerfestigkeit der ordnungsmässig behandelten und gepflegten Standardmaschine stützen kann.

Nachdem die Erfindung der sichtbaren Schrift durch den Deutschen Wagner in dem Typ der amerikanischen Underwood-Maschine ihre Darstellung gefunden, und der Revolutionierung der Schreibstuben den Weg gebahnt hatte, war es sozusagen zwangsläufig, dass Erfinder und Betriebswirtschaftler ihr Augenmerk auf die Maschinisierung der Kassenhaltung und Buchführung, und späterhin der Betriebsstatistik richteten. Handelt es sich doch hier insofern um ein nahe verwandtes Gebiet, als die Maschine auch hier zur Freistellung menschlicher Arbeitskräfte für anderweiten Einsatz und zum Ersatz mechanischer Handarbeit dienen soll. Aber darüber hinaus ist die menschliche Tätigkeit des Rechnens, Buchens und Zahlenordnens auch mit Denkvermögen verbunden. Nur diejenige Maschine kann daher vollgültig den Menschen ersetzen, welche der menschlichen Aufgabestellung die mechanische Erledigung folgen lässt., Gegenüber den Leistungen der modernen Büromaschine ist das bewunderte Kunstwerk der Uhr primitiv. Die Rechenmaschine führt nach Stellung der Aufgabe durch den Menschen alle vorkommenden Rechnungen zuverlässig aus. Die Registrierkasse bucht nicht nur jede einzelne Zahlung entsprechend dem Hebeldruck des Menschen, sondern quittiert auch über sie, und rechnet ihre Aufzeichnungen auf. Die Buchhaltungsmaschine ermöglicht die gleichzeitige Vornahme einer Vielheit von Buchungen des einzelnen Geschäftsvorgangs durch einen einzigen Menschen. Die Lochkartenmaschine erledigt die Sortierung und Zählung der auf Karten festgelegten Daten ohne einen anderen menschlichen Eingriff als die Vornahme der richtigen Lochung. Doch das sind schliesslich nur Beispiele. Die vorhandenen Möglichkeiten sind noch keineswegs ausgeschöpft. Erfinder und Praktiker bemühen sich um weitere Fortschritte. Der stürmische Anstieg der Büromaschinenerzeugung lässt erkennen, dass die Revolutionierung der Kassen und Kontore der Revolutionierung der Schreibstuben auf dem Fusse folgt.

In der Erzeugung der Vereinigten Staaten an Büromaschinen überhaupt entfallen heute ¾ auf die übrigen Büromaschinen, nur noch ¼ auf Schreibmaschinen. In Deutschland stellen die Schreibmaschinen nur noch 48 Prozent des Gesamtumsatzes an Büromaschinen dar.

Ausfuhr von Büromaschinen (ohne Schreibmaschinen) (1000 Stück)

	1929	1933	1936	1937
Vereinigte Staaten	95	32	57	75
Deutschland	36	16	46	71
alle übrigen Länder	33	18	26	37
Weltausfuhr	164	66	129	183

Unter den Büromaschinen sind es die Rechenmaschinen, bei denen neben den Vereinigten Staaten und Deutschland noch ein drittes Land, nämlich Schweden, eine bedeutende Rolle spielt. An Rechenmaschinen führten im Jahre 1937 aus: Vereinigte Staaten 52 000, Schweden 25 000, Deutschland 23 000. Hier liegt Deutschlands Stärke in der 4 Spezies-Maschine, während die Wettbewerber vornehmlich Addiermaschinen herstellen. Noch deutlicher als bei den Schreibmaschinen ist erkennbar, dass auf dem Gebiete so hoch entwickelter Feinmechanik der Aufbau einer leistungsfähigen Industrie nur in solchen Ländern möglich ist, deren eigener Wirtschaftsaufbau so hoch entwickelt und so umfangreich geworden ist, dass er Erzeugnisse dieser Art in genügender Menge aufnehmen kann. Auf dieser Grundlage erst entsteht dann die Möglichkeit erfolgreichen Wettbewerbs auf dem Weltmarkt, während die übrigen Nationen sich mit der Rolle des Käufers begnügen müssen, falls sie an dem erzielten Fortschritt, wie es ihr Interesse gebietet, teilnehmen wollen. Dr. C.

Verhandlungen mit Litauen beendet

Ungünstige Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen

Aus Kowno wird gemeldet, dass dort die polnisch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen beendet wurden, die seit einigen Tagen in der litauischen Hauptstadt geführt wurden. Der Zweck dieser Verhandlungen war, den vor einigen Monaten geschlossenen polnisch-litauischen Handelsvertrag den neuen Bedingungen anzupassen, die durch den Anschluss Memellands an das Deutsche Reich entstanden sind. Gleichzeitig wurden die Fragen des gegenseitigen Touristikverkehrs behandelt. Wie hierzu der „Kurier Warszawski" meldet, ist gelegentlich der Verhandlungen festgestellt worden, dass seit der Unterzeichnung des polnisch-litauischen Handelsvertrages sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Staaten sehr ungünstig für Litauen entwickelt haben. Während Litauen in Polen für 3,5 Millionen Lit Waren kaufte, wurden aus Litauen nach Polen kaum für eine Million Lit Waren ausgeführt. Im Zusammenhang damit sah sich die litauische Regierung genötigt, Vorsorge zu treffen, die Wareneinfuhr aus Polen zu sperren, falls nicht eine Aenderung erfolgte. Auch auf dem Gebiete des Touristikverkehrs hatten sich die Beziehungen sehr zuungunsten Litauens entwickelt. In einem längeren Aufsatz, der den polnisch-litauischen Problemen gewidmet ist, stellt der „Kurier Warszawski" weiterhin fest, dass in der Praxis weder auf wirtschaftlichem noch auf kulturellem Gebiet sich die Beziehungen zwischen Polen und Litauen so gut entwickelt hätten, wie man es ursprünglich erhoffte.

Polen erwartet eine Mittelernte

Das polnische Statistische Hauptamt veröffentlicht die auf Grund der vorliegenden Berichte vorgenommene Schätzung des Standes der Saaten in Polen am 15. Juni d. J. Dieser stellte sich wie folgt dar: Winterweizen 3,7 (1. Juni d. J. 3,6, 15. Mai d. J. 3,4 und 15. Juni 1938 3,8). Winterroggen 3,7 (3,6 — 3,4 — 3,7). Sommerweizen 3,2 (3,3 — 3,1 — 3,2). Hafer 3,2 (3,3 — 3,1 — 3,1). Kartoffeln 3,1 (2,0 — 0 — 3,3). Im ehemaligen Galizien und in den Wojewodschaften Kielce, Lublin und Wolhynien war der Stand des Weizens am besten (3,6 — 3,9), am schlechtesten in der Wojewodschaft Wilna (2,9), in den übrigen Wojewodschaften über mittel (3,3 — 3,5). Ueber den Stand des Winterroggens wird berichtet, dass mit Ausnahme der Wojewodschaften Wilna und Nowogródek überall ein Stand von über mittel zu verzeichnen war. Das Sommergetreide stand gut in den Wojewodschaften Kielce, Lublin und Wolhynien, schlecht in den Wojewodschaften Posen und Wilna und mittel in den übrigen Wojewodschaften. Kartoffeln stehen am besten in Wolhynien und Ostgalizien, am schlechtesten in den Wojewodschaften Lodz und Posen, wo infolge der zu grossen Feuchtigkeit im Mai ein Teil der Aussaat zugrunde ging und neue Pflanzungen vorgenommen werden mussten. Für die übrigen Bodenfrüchte wird am Stichtag, dem 15. Juni, folgender Stand gemeldet: Zuckerrüben 2,9, Flachs 2,9, Hanf 3,4, Winterraps 3,2, Sommerraps 3,1, Klee 2,8. Ueber den Stand der Wiesen und Weiden wird berichtet, dass sie geschätzt wurden für Feldwiesen mit 2,9, Niederungswiesen mit 3,0, meliorierte mit 3,5 und die Weiden mit 2,7.

Erhöhte Verwendung von Zellwolle in Deutschland

Eine Anordnung der Spinnstoffüberwachungsstellen Deutschlands vom 30. Juni, die bereits am 1. Juli in Kraft tritt, verbietet die Herstellung und Verwendung von baumwollhaltigen Erzeugnissen für bestimmte Waren und erklärt gleichzeitig ein Ausweiten auf Spinnstoffe, Gespinste und Gespinstwaren, die Wolle oder Flachs enthalten, für unzulässig. Sowohl für die Verwendung und Verarbeitung von Baumwolle als auch für Flachs ist eine besondere Warenliste aufgestellt, die alle Artikel enthält, für die Baumwolle und Flachs nicht mehr freigegeben werden.

Sinn dieser Anordnung, die auf den ersten Blick unverständlich erscheinen mag, ist der stärkere Einsatz von Zellwolle in Deutschland. Die Produktion dieses neuen Werkstoffs beläuft sich bereits auf über 200 000 t jährlich und soll in der nächsten Zukunft auf 325 000 t gebracht werden. Nur für solche Stoffe, die in guter Qualität, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit aus Zellwolle hergestellt werden können, ist das Verwendungsverbot für Baumwolle und Wolle ergangen. Für die grosse Anzahl jener Artikel, bei denen sich bis heute Baumwolle und Wolle als die besseren Rohstoffe herausgestellt haben, wird dadurch im Zusammenhang mit deutschen Einfuhrmöglichkeiten die Produktion erleichtert, da die Naturfasern nicht mehr von Artikeln aufgesaugt werden, die auch aus synthetischen Spinnstoffen hergestellt werden können. Ueberraschung haben in Fachkreisen die neuen Kollektionen von Anzugstoffen usw. hervorgerufen, die einen grösseren Prozentsatz Zellwollbeimischung enthalten. Die neuen Sorten sind in der Farbwirkung den alten in jeder Weise überlegen und scheinen gleichzeitig auch höheren qualitativen Ansprüchen gerecht zu werden. Es zeigt sich hier, dass eine Entwicklung in der Zellwolle begonnen hat, die die Technik im vergangenen Jahrhundert so oft durchmachte: dass ein Erzeugnis, das zunächst aus der Not geboren wurde, sich in kurzer Zeit zu einem selbständigen und hochwertigen Werkstoff entwickelte.

Bank Polski setzt den Lombardzinsfuß herab

Der Rat der Bank von Polen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Zinsfuss für Lombardkredite von 5½ auf 5 v. H. herabzusetzen. Entsprechend den Bestimmungen des früheren Bankstatuts musste der Zinssatz für Lombardkredite mindestens 1 v. H. höher sein als der offizielle Diskontzinssatz. Das neue Bankstatut setzt jedoch fest, dass der niedrigste Zinssatz für Lombardkredite um ½ v. H. höher sein muss, als der normale Diskontzinssatz. Der Rat der Bank von Polen hat diese neue Bestimmung jetzt in Kraft gesetzt. Diese Zinsherabsetzung gibt der Bank die Möglichkeit, die Beleihung von Wertpapieren in grösserem Umfange vorzunehmen und auch das Wechselportefeuille zu vergrössern. Die Bank Polski erteilt Lombardkredite auf Wertpapiere und Handelswechsel mit einer Laufzeit von mehr als drei Monaten.

Die Ueberschüsse des Post- und Telegraphenunternehmens

Die Einnahmen des staatlichen Post-, Telegraphen- und Telephonunternehmens in Polen betrugen im Haushaltsjahr 1938/39 — 227,56 Mill. zł und die Ausgaben 199,51 Mill. zł, so dass dieses mit einem Ueberschuss von 28,05 Mill. zł abschloss. Dieser Betrag wurde an den Staatsschatz überwiesen. Es war dies die höchste Ueberweisung in der Zeit von 1933 bis 1939

Von den Ausgaben dieses Staatsunternehmens entfielen 167,50 Mill. zł auf den ordentlichen Betrieb und 32,01 Mill. zł auf ausserordentliche Ausgaben. Von den Einnahmen entfielen 137,61 Mill. zł auf Postgebühren, 8.12 Mill. zł auf den Telegraphenverkehr, 59,66 zł Mill. auf Telephongebühren, 7,53 Mill. zł auf den Radioverkehr und 14,63 Mill. auf sonstige Einnahmen.

Die Einnahmen sind gegenüber dem vorangegangenen Finanzjahr um rund 22,5 Mill. zł gestiegen. Gleichzeitig haben sich die Ausgaben um rund 21.5 Mill. zł erhöht. Die Ausgaben waren auch höher als der Voranschlag, was auf die Vermehrung der Poststellen zurückgeht. EWD.

Generalversammlungen

Gdynia (Gdingen): „Dom Przemysłowo-Towarowy Józef Fetter" — G.-V. 5. 7. 39, 17 Uhr im Lokal der Firma in Warschau, Przejazd Nr. 5.

Konkurse

Grudziadz (Graudenz): Pomorski Dom Towarowy in Świecie. Anmeld. d. Ford. bis zum 31. 7. 39, 12 Uhr, S. Gr. Świecie.

Herabsetzung der Reisescheckbeträge im polnisch-litauischen Verkehr

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen Polen und Litauen wird das Reiseverkehrsabkommen dahin abgeändert, dass vom 1. Juli d. J. ab bei der Ausgabe von Reiseschecks für Einzelreisende statt bisher 16 nur 10 Lit täglich bewilligt werden, bei Gesellschaftsreisen statt bisher 7 nur 5 Lit für jeden Aufenthaltstag. Ebenso wurden die Złotybeträge gekürzt und zwar von 15 auf 9 zł je Aufenthaltstag für Einzelreisende und von 6 auf 4 zł bei Gesellschaftsreisen. Die Zahl der Reisenden aus Litauen nach Polen war bisher bedeutend höher als umgekehrt. Es besteht daher die Absicht, die Kontingentbeträge für Reisen aus Litauen nach Polen zu erhöhen. Eine Regelung dieser Frage ist dem polnischen Verrechnungsinstitut und der litauischen Staatsbank überlassen worden.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 3. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	28.50—29.00
Roggen	16.00—16.25
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	20.00—20.50
„ 673—678 g/l	19.25—19.75
Hafer, I. Gattung	18.10—18.50
„ II. Gattung	17.50—18.00
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	49.00—51.00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	46.25—48.75
„ „ I a 0—65%	43.50—46.00
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	39.25—41.75
„ „ II a 50—65%	36.75—37.75
„ „ II 35—50%	42.25—43.25
„ „ II 50—60%	37.75—38.75
„ „ II 60—65%	35.25—36.25
„ „ III 65—70%	31.25—32.25
„ „	—
Weizenschrotmehl 95%	28.25—29.00
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26.75—27.50
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	30.25—33.25
Kartoffelmehl „Superior"	12.75—13.25
Weizenkleie (grob)	11.00—11.75
Weizenkleie (mittel)	12.00—13.00
Roggenkleie	12.00—13.00
Gerstenkleie	36.00—39.00
Viktoriaerbsen	29.00—31.00
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	21.00—22.50
Sommerwicke	22.00—23.00
Peluschken	14.75—15.25
Gelblupinen	13.50—14.00
Blaulupinen	—
Blauer Mohn	55.00—58.00
Senf	
Raygras	—
Tymothee	25.00—26.00
Leinkuchen	13.50—14.50
Rapskuchen	5.00—5.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	1.50—1.75
Weizenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenstroh, gepresst	1.75—2.00
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	1.75—2.00
Haferstroh, lose	1.25—2.50
Haferstroh, gepresst	1.50—1.75
Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
Gerstenstroh, gepresst	5.50—6.00
Heu, lose	6.50—7.00
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	7.00—7.50
Netzeheu, gepresst	5.50—6.00
Heu, lose, alt	5.00—5.50
Heu, lose, neu	6.50—7.00
„ gepresst, alt	6.00—6.50
„ gepresst, neu	6.00—6.50
Netzeheu, lose, alt	5.50—6.00
Netzeheu, lose, neu	7.00—7.50
„ gepresst, alt	6.50—7.00
„ gepresst, neu	

Gesamtumsatz: 1403 t, davon Roggen 587, Weizen 185, Gerste 50, Hafer 5, Müllereiprodukte 473, Samen 88, Futtermittel u. a 15 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 3. Juli 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	60.50 G
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	60,00 G
grössere Stücke	53.00 B
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.00 G
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Lanusch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	—
grössere Stücke	54.50 B
mittlere Stücke	54.50 B
kleinere Stücke	57.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48.50 B
3% Invest.-Anleihe I. Em.	75.00 E
3% Invest.-Anleihe II. Em.	76 50 B
4% Konsol.-Anleihe	60.00 B
4½% Innerpoln. Anleihe	59.00 B
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	104.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	52.00+

Stimmung: schwächer.

In Gottes Frieden heimgerufen wurde nach langen, in Glaubensmut und stiller Hoffnung getragenen Leiden

Herr Diplomoptiker

Hermann Foerster

Der Verewigte war seit langen Jahren ein treues und gewissenhaftes Mitglied unserer kirchlichen Körperschaften. Das Vertrauen der Gemeinde übertrug ihm im Jahre 1924 das Amt eines Kirchenältesten der St Paulikirche und entsandte ihn in den letzten Jahren als Abgeordneten in die Kreissynode. Wir verlieren einen selbstlosen und opferfreudigen Mitarbeiter, dem der Dienst an der Kirche der Heimat eine Herzenssache war. Wir danken Gott an der Bahre dieses treuen Mannes, daß er bis ans Ende im Glauben bewährt erfunden ist. Matth. 10. 22: Wer bis an das Ende beharret, der wird selig.

Der Gemeindekirchenrat der St. Pauli- u. Lukas-Gemeinde

Hein, Konsistorialrat

Hoffmann, Holtz, Milbradt, Handke, Just, Scherfke, Trute.

Gustav Kunzendorf
Irmgard Kunzendorf
geb. Steinke

Vermählte

Suchylas, den 2. Juli 1939.

Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen die

Vermittlung

Kosmos Sp. z o.o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105

Mähmaschinen-Ersatzteile



zu sämtlichen amerikanischen und europäischen Systemen liefert in bester Ausführung

ERICH BEYER
Spezialgeschäft in Ersatzteilen zu allen Landmaschinen.
Poznań, Przecznica 9.
Telefon 64-81 Telefon 64-81

Gute Möbel

bereiten ein Leben lang Freude wenn man sie beim Fachmann bestellt. Darum geht man vertrauensvoll zu

Willy Bethke, Tischlermeister
Poznań, Strumykowa 20. Telefon 7176
Wohnung: Wierzbięcice 14. — Tel. 82-46



Nach schweren Leiden verstarb unser langjähriges Mitglied,

Herr Diplomoptiker

Hermann Foerster

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Posener Ruderverein Germania.

Polnisch
erteilt gepr. Lehrerin
Pierackiego 8, Wohn. 12

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

KLEINE ANZEIGEN



Bund Deutscher Sänger und Sängerinnen
Ortsgruppe Poznań

Unser Mitglied, Herr Dipl.-Optiker

Hermann Foerster

ist verschieden. Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Sänger versammeln sich am Dienstag 4.45 Uhr auf dem Paulifriedhof, ul. Grunwaldzka.



Am 1. Juli verstarb unser langjähriges Mitglied, der Diplom-Optiker

Hermann Foerster

Wir betrauern in ihm einen guten Kameraden, der immer für die Belange unseres Vereins eingetreten ist.

In Treue und Dankbarkeit werden wir stets seiner gedenken.

Der Vorstand.

Am Dienstag, dem 4. Juli nachm. 5 Uhr begleiten wir ihn auf dem Paulifriedhof zur letzten Ruhe.

Blaulupine

zur Saat geeignet, ferner

Saatpeluschken
gibt ab

Saatgutwirtschaft Obra
p. Golina, k. Jarocina

Möbel

Schlafzimmer, Eßzimmer, Herrenzimmer, Küchen- und Einzelmöbel in bester Ausführung liefert billig

A. Sosinski Poznań, Woźna 10. Tel. 5365
Lagerräume W. Garbary 11.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10 (Swiętosławska)

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren **Lacke am Platze,** erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.



Klaviere und Flügel
von **Sommerfeld** Sp. z o. o.
sind in aller Welt bekannt. Niedrige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
Fabriklager Poznań, 27 Grudnia 15.
Gebrauchte Instrumente ständig auf Lager. Reparaturen und Stimmen günstigst.

Antiquitäten
Möbel, altes Porzellan, Kristalle, 12-armige Girandole.
„Styl", Rzeczypospolitej 4.

Getreidemäher
Original **Deering** und **Krupp**
Alle Ersatzteile zu allen **Mähmaschinen**
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel
Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Verkäufe

Wir bitten die benötigten **Grasmäher** mit Handablagen und **Getreidemäher Original „Deering"** sowie die **Original-Ersatzteile** bei uns zu bestellen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Gelegenheitskauf
1 modernes Herrenzimmer für 350 zł, sowie Schlafzimmer und Küche billig zu verkaufen.
Górna Wilda 31, W. 4.

Klavier
zu verkaufen. Off. u. 4645 an die Geschst. dieser Ztg., Poznań 3.

Ernte-Pläne
Haupttreibriemen
zur
Dreschmaschine
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele und Fette.
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Mietsgesuche

1—2 Zimmer
mit Küche gesucht. Off. unter 4644 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Łazarz, Wyspiańskiego 11, W. 4.

Möbl. Zimmer
mit Komfort, Villa u. außerhalb bevorzugt. Offerten unter 4628 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Möbliertes
Frontzimmer
in deutschem Einfamilienhause ab 15. Juli zu vermieten.
Zacisze 8.

Möbliertes
Zimmer
vermietet
Gajowa 12, W. 1.

Vermietungen

Dame sucht
Mitbewohnerin
Żupańskiego 8, W. 10.

Gut möblierte
Zimmer
für Durchreisende zu vermieten.
św. Marcin 66/67, Wohnung 41, Parterre.

Möbliertes
Zimmer
ul. Skarbowa 15. W. 9.

Vorderzimmer
ungestört., saub., dauernd
Matejki 3, Wohnung 3.

4 Zimmerwohnung
mit allem Komfort, III. Etage, sonnig, freie Aussicht, am Autobusbahnhof, per 1. 8. 1939. 90 zł monatlich. Off. unter 4634 an die Geschäftsst. dieser Ztg., Poznań 3.

Tausch

Tausche in Danzig
gegen Toruń, Bydgoszcz, Poznań oder Grudziądz einen größeren modernen Buchdruckereibetrieb mit Tütenfabrikation gegen Haus oder ähnlichen Betrieb. Offerten unter 4642 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3 erbeten.

Offene Stellen

Monogramm-Stickerin
gesucht. Offerten unter 4640 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3

Schmiedegeselle
kann sich von sofort melden. Offerten unt. 4637 an die Geschäftsst. dieser Ztg., Poznań 3.

Zum sofortigen Antr. werden gesucht
1 Stütze
mit Familienanschluß,
1 Mädchen
und
1 Knecht
für Landhaushalt. Angebote unter 124 an Drukarnia Eisermann, Leszno.

Zur Führung d. Haushalts in einer Landwirtschaft von 100 Morgen wird älteres, evang.
Fräulein
oder Frau (a. m. Kind) sofort gesucht. Offerten unter 4638 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg., Poznań 3.

Hausmädchen
und
Kochlehrling
mit Taschengeld p. sofort oder 15. Juli ges., etwas polnische Sprache erw., aber nicht Bedingung.
Frau Senftleben,
Rittergut Zaborowo, poczta Książ, pow. Śrem.

Suche zum 15. 8. für 2 Kinder; 4 und 2 Jahre
Kinderpflegerin
oder besseres Mädchen. Erfahrung in Körperpflege, Beschäftigung und Spiel. Gute Zeugnisse Bedingung. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche und Bild an **Frau O. Strackhaar** Ostrów, Al. Słowackiego 1

Lichtbilder und Zeugnis-
abschriften sind für die Stellungsuchenden Wertobjekte. Wir bitten deshalb, solche Anlagen den Bewerbern unmittelbar nach erfolgter Entschließung unter Angabe der in der Anzeige vermerkten Offerten-Nummer wieder zurückzusenden, da die Ersatz-Anschaffung heute mit größeren Unkosten verknüpft ist.
Posener Tageblatt

Ehrl., evang., unverh.
Gutsgärtner
möglichst bald gesucht. Zeugnisabschriften, Lohnforderungen. Off. unter 4641 an die Geschäftsst. dieser Ztg., Poznań 3.

Lehrling
für Rad- und Wagenbauerei stellt sofort ein Stellmachermeister
H. Zippel,
Swarzędz.

Ehrliches, erfahrenes
Hausmädchen
per sofort gesucht. Zeugnisabschriften erbeten an **Frau Pastor Triebel,** Dąbrowa, koło Mogilna.

Stellengesuche

Ein junges Mädchen aus gutem Hause, welches auch perfekt polnisch spricht und gut Klavier spielt, sucht
Stellung
als
Haustochter
ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter 4636 an die Geschäftsst. dieser Ztg., Poznań 3.

Anständige, fleißige Frau sucht
Bedienungsstelle
Offerten unter 4635 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Witwe (Wirtin) mit 17jähriger Tochter und Bräutigam (Maschinist) suchen
Stellung
auf einem Gute. Gute Zeugnisse vorhand. Off. unter 4643 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg., Poznań 3.

Suche für meinen 17jähr. Sohn eine
Lehrstelle
als Gärtner. Off. u. 4646 an die Geschst. dieser Ztg., Poznań 3.

Sehr tüchtige, perfekte
Wirtin
30 J. alt, sucht Stellung ab 15. 7. oder 1. 8. 38 auf großes Gut, Pensionat od. Hotel. Gute Zeugn. vorh. Gesund und kräftig. Zuschr. erbeten unt. 4647 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Heirat

Tüchtigem, strebsamen Fleischer bietet sich
Einheirat
in ein Fleischereigrundstück (**Meistersohn bevorzugt**). Vermögen erwünscht. Erbin ist 28 Jahre, groß und vollschlank. Zuschriften mit Bild erbeten unter 4577 an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań 3.

Sympathische Witwe, kinderlos, Anfang 40er, evang., v. g. Gemüt, sehr strebsam, möchte gern lieben, guten
Ehekameraden
mit Takt und Herzensbildung (a. m. Kindern) kennenlernen. Ernstgemeinte Zuschriften unter 4639 an die Geschäftsst. dieser Ztg., Poznań 3.

Verschiedenes

Wanzen
Ratten, Mäuse, Schwaben usw. vernichtet radikal.
A. Sprenger,
Poznań, Kanałowa 18.

Berliner
Schneider, Damen-, Herren-, (evang.), sucht Kompagnon mit Handwerkerkarte. Vollständ. einger. Betrieb steht zur Verfügung. Off. unter 4631 an die Geschäftsst. dieser Ztg., Poznań 3.

Wir empfehlen für die Badezeit

Badeanzüge
Frottéhandtücher
Frottéstoff
für Bademäntel

Verkaufszeit
täglich von 8—18 Uhr
Sonnabend von 8—15 Uhr.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
Textil-Abteilung
Fernsprecher 1976.

Naczelny redaktor: Günther Rinke.
Dział Polityczny: Günther Rinke. — Dział gospodarczy, lokalny i sportu: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat", dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie" i dział prowincji: Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Hartmut Toporski. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: Günther Rinke. — Wirtschaft, Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde" und Provinz: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Hartmut Toporski. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.